Berlin

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Planen, Bauen, Wohnen, Natur, Verkehr

Islamische Bestattungen in Berlin

Grundlagenbetrachtung

erarbeitet von
Gruppe I C 2:
Petra Conrad
Regina Pröpper
Benita Wübbe
Anke Wünnecke

Stand März 2012

Fotos: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Inhaltsverzeichnis

Anlass der Betrachtung 3

1. Grundsätze und Anforderungen islamischer Bestattungen 4
1.1 Islamische Bestattungsriten 4
1.2 Islamische Bestattungen in Deutschland 7
1.3 Islamische Bestattungen in anderen europäischen Haupt- und Großstädten 7

2. Derzeitige Situation islamischer Bestattungen in Berlin 8
2.1 Friedhof Columbiadamm (Bezirk Neukölln) 8
2.2 Landschaftsfriedhof Gatow (Bezirk Spandau) 11
2.3 Vergleichende Betrachtung der islamischen Bestattungen beider Friedhöfe 15

3. Einwohner- und Sterbezahlen der Muslime in Berlin 16
3.1 Anteil der Muslime an der Berliner Bevölkerung 16
3.2 Räumliche Verteilung der Muslime im Stadtgebiet 17
3.3 Islamische Religionsgemeinschaften 17
3.4 Altersstruktur der Muslime in Berlin 19
3.5 Staatszugehörigkeit der Muslime in Berlin 20
3.6 Verstorbene Muslime in Berlin 20
3.7 Schätzung der künftig Versterbenden mit islamischem Migrationshintergrund 23

4. Prognose islamischer Bestattungen in Berlin 25
4.1 Prognose Anzahl islamischer Bestattungen in Berlin 25
4.2 Prognose Flächenbedarf für islamische Bestattungen in Berlin 26

5. Entwicklungsszenarien islamischer Bestattungen in Berlin 29
5.1 Szenario 1 - Erweiterung Friedhof Columbiadamm (Bezirk Neukölln) 29
5.2 Szenario 2 - Bedarfsdeckung durch den Landschaftsfriedhof Gatow (Bezirk Spandau) 30
5.3 Szenario 3 - Prüfung von bestehenden Friedhöfen mit Flächenkapazitäten in Gebieten mit einem hohen Anteil an islamischer Bevölkerung 32
5.4 Szenario 4 - Eigenständiger islamischer Friedhof oder Friedhofsteil 37

6. Empfehlung für das weitere Vorgehen 38

Verwendete Quellen 39

Anlass der Betrachtung

In den letzten Jahrzehnten ist der Anteil der muslimischen Bevölkerung in Deutschland wie auch in Berlin stark gestiegen. Schätzungsweise gehört heute jede/r zwölfte Einwohner/in dem islamischen Glauben an. Zum Teil befinden sich die Muslime in der vierten Generation in Deutschland und haben inzwischen zu 45 % die deutsche Staatszugehörigkeit.

Die Verteilung der muslimischen Bevölkerung wie auch ihrer kulturellen und religiösen Einrichtungen in Berlin beschränken sich auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung fast ausschließlich auf den Westteil der Stadt. Insbesondere im Norden von Neukölln, in Kreuzberg, Moabit, Wedding und Gesundbrunnen wird das öffentliche Leben davon besonders stark geprägt.

Es handelt sich um eine relativ junge Bevölkerungsgruppe, deren Durchschnittsalter bei 31 Jahren liegt und damit deutlich niedriger ist, als das der Gesamtbevölkerung mit 43 Jahren. Während die älteren Menschen überwiegend noch die Staatszugehörigkeit ihres Herkunftslandes haben, besitzen die meisten jungen Menschen (Kinder und Jugendliche) einen deutschen Pass.

Hatten bisher nur wenige dieser Bevölkerungsgruppe das durchschnittliche Sterbealter erreicht, so werden durch den demografischen Wandel die Sterbefälle in den kommenden 10 bis 20 Jahren deutlich zunehmen. Das dieser Trend bereits eingesetzt hat, zeigen zum einen die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegenen Sterbezahlen der EinwohnerInnen aus islamisch geprägten Herkunftsländern als auch die Beisetzungszahlen auf den für islamische Bestattungen zur Zeit ausgewiesenen Grabfeldern auf dem Friedhof Columbiadamm im Bezirk Neukölln und dem Landschaftsfriedhof Gatow im Bezirk Spandau.

Bei der Auswertung der statistischen Daten Berlins und nach Angaben von islamischen Bestattungsunternehmen kann vermutet werden, dass der Anteil an Rückführungen in die Herkunftsländer mit 30 bis 70 % in Berlin bereits deutlich niedriger liegt als in der gesamten Bundesrepublik mit derzeit ca. 90 %. Während die Verstorbenen der ersten Einwanderungsgeneration in der Regel im Geburtsland bestattet wurden, stellt sich bei den nachfolgenden Generationen immer mehr die Frage, ob die letzte Ruhestätte im ursprünglichen Herkunfts- oder im Einwanderungsland sein soll. Durch die steigende Anzahl an Staatseinbürgerungen zeigt sich bereits, dass das Heimatgefühl zum Ursprungsland von Generation zu Generation abnimmt.

Es ist also davon auszugehen, dass Muslime, die von Geburt an hier leben, sich voraussichtlich zukünftig vermehrt an ihrem Wohnort bestatten lassen wollen. Auch wenn sich die Entwicklung von EinwohnerInnen, Sterbefällen und Bestattungen der muslimischen Bevölkerung nicht in genaue Zahlen fassen lässt, ist aufgrund der abzusehenden Entwicklungstendenz für Berlin zu prüfen, wie dem steigenden Bedarf an Friedhofsflächen für islamische Bestattungen unter Berücksichtigung der religiösen und traditionellen Bedürfnisse nachgekommen werden kann.

1. Grundsätze und Anforderungen islamischer Bestattungen

1.1 Islamische Bestattungsriten

Obwohl die Sitten und Gebräuche bei der Durchführung von islamischen Bestattungen je nach Glaubensrichtung, Tradition, Herkunftsort variieren können, gibt es gewisse Grundsätze, die gleichsam zu beachten sind. Bei der Durchführung einer Bestattung nach islamischem Ritus bestehen folgende Pflichten:

- die Totenwaschung,
- die Einhüllung des Leichnams in Leichentücher,
- das Totengebet und
- die Erdbestattung mit der Ausrichtung des Grabfeldes wie auch des Gesichtes des bzw. der darin Bestatteten nach Mekka.

Abgesehen von der Beisetzung selbst (d.h. das Einlassen in die Gruft und Begraben des Leichnams) muss die Ausübung dieser Pflichten nicht unbedingt auf dem Friedhof wahrgenommen werden. Trotzdem ist es sinnvoll, dass entsprechende Angebote auf dem Friedhof vorgehalten werden.

Totenwaschung und Einhüllung des Leichnams in Leichentücher

Die rituelle Totenwaschung kann an verschiedenen Orten durchgeführt werden. Sie kann in Krankenhäusern, Altenheimen, bei Bestattern, in Räumen islamischer Vereine aber auch auf bzw. in unmittelbarer Näher der Friedhöfe erfolgen.
Auf dem Landschaftsfriedhof Gatow steht ein Waschraum eigens für die Totenwaschung im Rahmen einer islamischen Bestattung zur Verfügung. Im Jahr 2010 wurde bei 14 von 58 in der islamischen Abteilung Beigesetzten die Waschung dort vorgenommen. Das sind rd. 24%. Zu berücksichtigen dabei ist, dass meist bei Föten und Totgeburten keine Waschungen vorgenommen werden.[1]
Am Columbiadamm besteht durch Räumlichkeiten der unmittelbar angrenzenden Moschee an den Friedhof ein entsprechendes Angebot. Nach Schätzungen der Friedhofsverwaltung wurden ca. 30 % der Leichname vor der Beisetzung auf dem Friedhof dort gewaschen.
Im Anschluss an die Waschung erfolgt die Einhüllung des Leichnams in die Leichentücher. Dann wird der Leichnam in den Sarg gelegt, welcher dem Transport und der Aufbahrung dient.

Das Totengebet

Da das Totengebet unmittelbar vor der Beerdigung erfolgen sollte, findet dieses überwiegend auf dem Friedhof bzw. in unmittelbarer Nähe des Begräbnisplatzes z.B. an der Şehitlik-Moschee am Friedhof Columbiadamm und in Gatow auf dem Vorplatz des Gebäudekomplexes mit dem Waschraum, den Verwaltungsbüros und der Feierhalle im Freien statt.[2]

Das Totengebet und die sich daran anschließende Beisetzung sind verschiedenen Erfahrungsberichten zufolge gut besucht. So kann es vorkommen, dass bis zu 1000 und mehr Personen an dem Totengebet mit der sich anschließenden Beisetzung teilnehmen. Wie ein Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung in Neukölln berichtete, sind die Teilnehmerzahlen deutlich höher als bei den sonst auf dem Friedhof stattfindenden Beisetzungen. Bei den Teilnehmern handelt es sich meist nicht nur um Verwandte, Freunde und Bekannte, sondern es kommen auch fremde Personen hinzu, was die hohe Teilnehmerzahl erklärt. Es heißt, die Teilnahme an einer Beerdigung trage zum Ehrerwerb bei.

Häufig ist es so, dass Frauen zwar am Totengebet teilnehmen, sich aber sichtlich im Hintergrund halten und dem Trauerzug in mehr oder weniger größerem Abstand folgen.

[1] Fehlgeburten, bei denen die Körperglieder noch nicht entwickelt waren, werden nicht gewaschen. Diesen wird ein Name gegeben, sie werden in ein Tuch gewickelt und beerdigt. (Quelle: „Tod und Trauer im Islam“ Ikinci Bahar Ahorn-Grieneisen)

[2] In Gatow wird besonders darauf geachtet, dass andere, nicht islamische Bestattungen nicht zeitgleich stattfinden, u.a. um eine islamische Bestattung nicht durch das Läuten der Glocken an der Feierhalle zu stören.

Die Erdbestattung

Im Anschluss an das Totengebet wird der Sarg zum Grab getragen. Das Tragen des Sarges ist ausschließlich Männern vorbehalten. Auch diese Tätigkeit trägt zum Erwerb von Ehre bei.
Die Gruft wird zuvor von der Friedhofsverwaltung, wie bei allen anderen auf den Friedhöfen stattfindenden Bestattungen auch, ausgehoben. Dabei wird die Grabstelle so ausgerichtet, dass die rechte Seite des Verstorbenen im Grab nach Mekka zeigt. Um das Einbrechen der ca. 2 m tiefen Gruft zu vermeiden, wird als Verbau ein Senkkasten eingesetzt. Meist ist es so, dass sich nach Einlassen des Sarges durch die Sargträger in die Gruft die Trauergemeinde am Fußende des Verstorbenen und der Imam (oder ein anderer Redner) am Kopfende des Verstorbenen aufstellt. Aus eigenen Beobachtungen berichtete ein Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung in Neukölln, dass der Imam meist noch am Grab Gebete spricht oder eine Rede hält.

Bei islamischen Bestattungen ist es sehr wichtig, dass die Trauergemeinde eigenhändig das Grab mit der ausgehobenen Erde schließt. Dafür stellen die Friedhofsverwaltungen Schaufeln zur Verfügung. Wenn diese Arbeit etwa bis zur Hälfte verrichtet ist, wird der Senkkasten mit einem Bagger durch einen Friedhofsmitarbeiter entfernt. Danach wird die Tätigkeit bis zur kompletten Verfüllung des Grabes fortgesetzt.

Exkurs: Einsargung

Nach islamischer Tradition erfolgt die Beisetzung sarglos. Fragt man nach dem Grund, so wird häufig nicht eine religiöse Verpflichtung darin gesehen, sondern in vielen muslimisch geprägten Ländern werde sarglos bestattet, weil dort zu wenig Holz für die Produktion von Särgen zur Verfügung steht. Und dies hat sich sozusagen als Tradition entwickelt.
Bislang war eine sarglose Beisetzung aufgrund der Regelungen im Berliner Bestattungsgesetz nicht möglich. Seit Änderung dieser Regelungen zum 1. Januar 2011 haben die Friedhofsverwaltungen bisher jedoch noch keine Erfahrungen mit sarglosen Bestattungen gemacht. Die Bestattung im Sarg scheint angenommen und akzeptiert.
Laut Auskunft eines Bestatters der BuCa GmbH stellt die Bestattung im Sarg kein Hindernis dar und auch in der Türkei zeigen sich Tendenzen, bei Bestattungen immer häufiger auf einen Sarg zurück zu greifen. Auch der Islamische Rat in Mekka sieht keinen Widerspruch zur Religion bei der Verwendung eines Sarges. Vom Bestattungsunternehmen „Hicret Bestattungen“ wurde nach Einführung der Regelung zur sarglosen Bestattung in Berlin sogar auf die damit einhergehenden Probleme in der Praxis hingewiesen. Der Bestatter darf als Muslim z.B. eine tote Muslima nicht berühren. So gibt es Probleme, eine verstorbene Frau in der vergleichsweise tief ausgehobenen Gruft im Leichentuch festzuhalten und hinzulegen (was auch für männliche Leichname gilt). Auch hygienische Gründe werden in der Praxis für die Verwendung eines Sarges angeführt.

Genutzte Grabstättenart

Für islamische Bestattungen werden idealerweise Erdwahlgrabstätten vergeben, da nach islamischem Glauben keine Feuerbestattung vorgesehen ist und das Grab über einen längeren Zeitraum erhalten bleiben soll. Wichtig ist der ausreichende Platz zwischen den Gräbern, da es ein Tabu ist, auf ein Grab zu treten. Auf dem Friedhof Columbiadamm werden auch Doppelstellen für Eheleute vergeben, sofern der hinterbliebene Partner das Lebensalter von 50 Jahren überschritten hat. Auf dem Friedhof in Gatow werden Erdwahlgrabstätten mit max. drei Grabstellen vergeben. Zukünftig wird angestrebt, Doppelstellen zu vergeben. Bei der Beisetzung eines Sohnes oder einer Tochter von hinterbliebenen Eltern soll jedoch weiterhin die Vergabe von Dreierstellen möglich sein.

Exkurs: Ruhezeit islamischer Grabstätten

Der islamische Glaube sieht keine zeitliche Befristung vor. Muslimische Organisationen haben zu dieser Frage mit Blick auf das deutsche Friedhofsrecht, das von einer grundsätzlichen Befristung ausgeht, verschiedentlich Stellung genommen. Das Präsidium für religiöse Angelegenheiten der Türkei (Diyanet) hat geäußert, dass die Nachbelegung eines Grabes nach vollständiger Verwesung des Leichnams erfolgen kann. Auch der Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) hat sich 1995 ähnlich geäußert, wonach eine islamische Bestattung erneut stattfinden kann, wenn keine menschlichen Überreste mehr vorhanden sind. Ferner zeigt auch die Belegungspraxis auf Fried-

höfen in vornehmlich islamisch geprägten Ländern, dass Grabstätten durchaus wiederbelegt werden.

Gestaltung und Pflege der Gräber

Eine allgemeingültige Aussage über die Kultur der Gestaltung und Pflege von islamischen Gräbern lässt sich nur schwer ableiten. Das zeigt auch die Betrachtung der islamischen Abteilungen auf den beiden landeseigenen Friedhöfen in Berlin. Sie unterliegt einerseits Einflüssen der Trauerkultur des Herkunftslandes und wird daneben auch durch hier ausgeübte Gebräuche geprägt. Dies führt dazu, dass auch eine islamische Abteilung in der Gesamterscheinung nicht unbedingt ein einheitliches Bild abgibt, sieht man von der Ausrichtung der Gräber nach Mekka einmal ab. Tendenziell werden Gräber von Muslimen häufig weniger gepflegt und vom Bewuchs her dem Einfluss der Umgebung überlassen.
Der Friedhof Columbiadamm und der Landschaftsfriedhof Gatow bringen durch ihre Geschichte und ihren Ort unterschiedliche Voraussetzungen mit, den verschiedenen Bedürfnissen der Hinterbliebenen hinsichtlich der Gestaltung und der Pflege des Grabes nachzukommen. Aufgrund der historischen Bedeutung des Friedhofs Columbiadamm als Ort mit vielen Kriegsgräberstätten aus unterschiedlichen Zeiten und als Gartendenkmal ist die Friedhofsverwaltung gehalten, eine zu sehr ausufernde Anzahl an Gestaltungselementen zu unterbinden, die nach hiesigen Vorstellungen das Erscheinungsbild beeinträchtigen, angefangen bei aufgestellten Plastikstühlen und -bänken bis hin zu Holzpalisaden und sonstigen Gestaltungsgegenständen, die die Sortimente der Baumärkte bieten.
Der Landschaftsfriedhof Gatow mit seiner weiträumigen Ausdehnung, eingebettet in eine Rieselfeldlandschaft, ermöglicht hingegen große Gestaltungsspielräume. Aufgrund der Gegebenheiten können hier die Gestaltungsvorgaben großzügiger ausgelegt werden.

Grabbesuch

Große Bedeutung hat der Besuch von Gräbern vor allem an bestimmten Festtagen. So wird das Ende des Ramadans bei vielen Hinterbliebenen als Anlass für einen Besuch der Gräber genutzt.

Heimführung

Grundsätzlich sieht der islamische Glaube eine Beerdigung am Sterbeort vor. Dennoch ist der Anteil der Verstorbenen, die sich nicht in Deutschland sondern in ihren Heimatländern bestatten lassen, noch recht hoch, auch wenn es keine genauen Statistiken über die exakte Anzahl gibt. Häufig findet man die Angabe, dass in Deutschland der Anteil der Verstorbenen, die für eine Bestattung in die jeweiligen Heimatländer überführt werden, bei ca. 90 % liegt. Diese Zahl ist differenzierter nach Herkunftsländern zu betrachten und ist vermutlich bei der alleinigen Betrachtung Berlins geringer. So schätzt Herr Karayel von der BuCa GmbH, dass sich von den Berlinerinnen und Berlinern, deren Ursprungsland die Türkei ist, 70% nach ihrem Tod in die Türkei überführen lassen und dies bei Arabern nur für 30 % zutrifft. Für Menschen aus arabischen Herkunftsländern erfolgt eine Überführung aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten oft nicht.
Zur Finanzierung der Heimführung in die Türkei können z.B. bei der ZSU (Zentrum für Soziale Unterstützung) der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB), dem größten türkisch-islamischen Dachverband, sogen. Vorsorgeversicherungen abgeschlossen werden.
Laut Angaben verschiedener Berliner Bestatter mache es keinen finanziellen Unterschied, ob in Berlin oder der Türkei beigesetzt wird.
Vor allem bei den älteren Migranten der ersten Generation aus der Türkei besteht überwiegend der Wunsch nach einer Bestattung im Heimatland. Je mehr der größere Teil der Verwandtschaft in Deutschland lebt, die Verbundenheit zum Heimatland abnimmt und diese in Bezug auf Deutschland wächst, ist damit zu rechnen, dass nachfolgende Generationen mehr und mehr eine Bestattung in Berlin vorziehen mit der Folge, dass die Bestattungszahlen von Muslimen in Berlin deutlich steigen werden.

Islamische Bestattungsunternehmen in Berlin

Folgende Unternehmen spielen in Berlin für die Durchführung islamischer Bestattungen eine bedeutende Rolle:

- BuCa Burial & Care GmbH, Tochterunternehmen der Fa. Grieneisen der Ahorn AG und Nachfolger von Ikinci Bahar (Gneisenaustr. 41)
- Markaz Zentrum für islamische Bestattungen (Silbersteinstr. 22)
- Hicret Bestattungen (Urbanstr. 172)
- Al-Schahbaa Islamische Bestattung (Flughafenstr. 46)
- ZSU GmbH (Angebot des türkisch-muslimischen Dachverbandes DITIB)
- ADA Cenaze - Islamische Bestattungen (Sonnenallee 110).

1.2 Islamische Bestattungen in Deutschland

Spezielle, nach Mekka ausgerichtete Grabfelder für die Bestattung von Muslimen gibt es in zahlreichen Städten und Gemeinden zum Teil schon seit vielen Jahrzehnten. Beispiele gibt es u.a. in Frankfurt am Main, Köln, Essen, Dresden, Freiburg, Stuttgart oder München. Eigene islamische Friedhöfe gibt es in Deutschland bisher nicht.

Dem jeweiligen Bedarf entsprechend sind die Grabfelder unterschiedlich groß. Bei steigenden Bestattungszahlen werden weitere Grabfelder angelegt. So plant Hamburg neue Grabfelder auf dem Friedhof Öjendorf sowie auf Friedhöfen in Altona und in Harburg. Meist werden, wie kürzlich in Mainz, zusätzlich entsprechende Einrichtungen für rituelle Waschungen geschaffen. Überwiegend werden Wahlgrabstätten angeboten, um die Verlängerung des Nutzungsrechts zu ermöglichen.

Grabfelder für islamische Bestattungen befinden sich in der Regel auf städtischen Friedhöfen. In Orten, in denen es nur konfessionelle Friedhöfe gibt, werden sie aber auch auf evangelischen (z.B. in Kassel) oder auf katholischen Friedhöfen (z.B. in Rheine) angeboten.

Grundsätzlich besteht die Sargpflicht. In vielen Städten werden aber auch sarglose Bestattungen ermöglicht, wenn dies aus religiösen Gründen gewünscht wird. Beispiele hierfür sind Aachen, Düsseldorf, Worms, Hannover oder Hamburg. Der Transport zum Friedhof und auf dem Friedhof bis zum Grab erfolgt generell im Sarg.

Obwohl der Anteil der Verstorbenen, die zur Bestattung in die Heimatländer überführt werden, derzeit noch sehr hoch ist, werden für die Zukunft weiter steigende Bestattungszahlen für islamische Bestattungen in Deutschland erwartet.

1.3 Islamische Bestattungen in anderen europäischen Haupt- und Großstädten

In den europäischen Haupt- und Großstädten wie Paris, London, Amsterdam, Wien oder Zürich gibt es ebenfalls auf den städtischen Friedhöfen nach Mekka ausgerichtete Grabfelder für die Bestattung von Muslimen. Soweit die rechtlichen Voraussetzungen gegeben sind, kann die Bestattung im Tuch erfolgen.

Eigene islamische Friedhöfe gibt es darüber hinaus bisher nur in London und Wien.
In Großbritannien sind Muslime als Vereine mit gemeinnützigem Charakter (überwiegend Moscheevereine) organisiert und konnten auf kommunaler Ebene schon seit vielen Jahrzehnten eigene Friedhöfe betreiben. In London gehören die Friedhöfe „Gardens of peace“ und „Waltham Forest Muslim Trust“ Muslimen und werden von ihnen selbst betrieben.

Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Sie betreibt in Wien seit 2009 einen eigenen Friedhof, auf dem Muslime dem österreichischen Recht entsprechend im Sarg beigesetzt werden. Die Bestattungszahlen sind bisher gering. Nach Auskunft des Geschäftsführers der Friedhöfe Wien GmbH hat sich die Eröffnung des Friedhofs auf die Bestattungszahlen auf den islamischen Grabfeldern des Wiener Zentralfriedhofs bisher kaum ausgewirkt. Insbesondere Muslime, die nicht aus dem arabischen Raum stammen, werden weiterhin dort bestattet. Ein Grabfeld für Aleviten wurde kürzlich neu angelegt.

2. Derzeitige Situation islamischer Bestattungen in Berlin

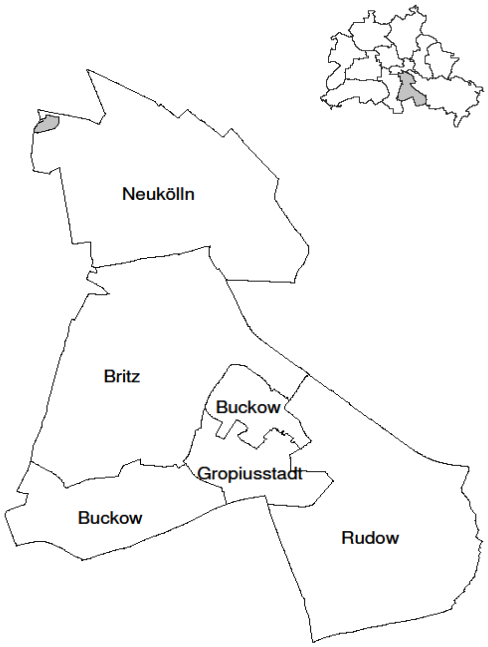
Charakteristisch für Berlin ist ein dezentrales, wohngebietsbezogenes Friedhofssystem. Dies erklärt die hohe Anzahl und die über die Stadt verstreut liegenden Friedhöfe im Vergleich zu anderen Großstädten. Es gibt derzeit 182 für Bestattungen geöffnete Friedhöfe. Davon befindet sich der überwiegende Anteil in der Trägerschaft des Landes oder der evangelischen Kirche.

Verstorbene des islamischen Glaubens werden, wenn sie nicht in ihre Heimat überführt und dort beigesetzt werden, in der Regel auf einem der islamischen Grabfelder auf dem Friedhof Columbiadamm (ehemals Neuer Garnisonfriedhof) im Bezirk Neukölln oder dem Landschaftsfriedhof Gatow im Bezirk Spandau bestattet. Vereinzelt finden islamischen Bestattungen auch auf anderen Friedhöfen statt, wenn die Grablage der Ausrichtung nach Mekka entspricht.

Die Möglichkeit, sich nach islamischem Glauben in Berlin bestatten zu lassen, bestand schon seit dem 19. Jahrhundert mit dem Türkischen Friedhof am Columbiadamm, dem ältesten islamischen Friedhof Deutschlands, Ende der 1980er Jahre fand dort die letzte Bestattung statt. Ab den 1960er Jahren wurde mit dem Zuzug türkischer Gastarbeiter Platz für weitere islamische Grabstätten notwendig, so dass Mitte der 1970er Jahre entsprechende Grabfelder auf dem benachbarten Friedhof Columbiadamm und 1988 auf dem Landschaftsfriedhof Gatow angelegt wurden.

Wie alle landeseigenen Friedhöfe Berlins werden die beiden Friedhöfe auf Ebene der Bezirke verwaltet und betrieben. Es gelten auch hier die rechtlichen Bestimmungen des Gesetzes über die landeseigenen und nicht landeseigenen Friedhöfe Berlins (Friedhofsgesetz), der Verordnung über die Verwaltung und Benutzung der landeseigenen Friedhöfe Berlins (Friedhofsordnung) sowie die Gebührenordnung für die landeseigenen Friedhöfe Berlins (Friedhofsgebührenordnung).

2.1 Friedhof Columbiadamm (Bezirk Neukölln)



Lage im Stadtgebiet

Der Friedhof liegt im nördlichen Teil des Bezirkes Neuköllns in unmittelbarer Nähe zu den Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Friedrichshain-Kreuzberg. Südlich und westlich grenzt er an das ehemalige Flughafengelände Tempelhof an. Die nördliche Grenze bildet der Columbiadamm, auf der gegenüberliegenden Straßenseite schließt sich die Hasenheide und im Osten des Friedhofs das Sommerbad Neukölln an.

Größe

Nachdem im Zuge der Umsetzung des Friedhofsentwicklungsplanes (FEP) eine Fläche mit Personalunterkünften (0,23 ha) entwidmet wurde, ist der Friedhof heute **10,17 ha** groß

EinwohnerInnen (EW)/ Anteil Muslime

Der Bezirk hat 307.204 EW auf einer Fläche von 4.493 ha. Während der nördliche, innerstädtische und hochverdichtete Teil sowie die südlich gelegene, von Großsiedlungsbauten geprägte Gropiusstadt eine hohe Einwohnerdichte von ca. 130 EW/ ha haben, liegt sie in den überwiegend von Einfamilienhäusern geprägten südlichen Ortsteilen Britz und Rudow mit 31 bis 35 EW/ ha deutlich niedriger.

Der Anteil an BürgerInnen mit Migrationshintergrund aus islamisch geprägten Ländern liegt in Neukölln mit 18 % deutlich über dem Durchschnitt von 8 % Gesamtberlins. Während der Anteil im nördlichen Bereich zum Teil die 30 % überschreitet, liegt er im Süden des Bezirkes in der Regel unter 10 %.

Geschichte des Friedhofs

In den 1860er Jahren entstanden neue Friedhöfe für die Angehörigen der Berliner Garnison, darunter auch dieser Friedhof am Columbiadamm, der als Alleequartierfriedhof angelegt wurde. Im Laufe der Zeit gab es mehrere Erweiterungen und Umgestaltungen (1902, 1912, 1917, 1937/38). Der Friedhof weist heute die höchste Anzahl an dauerhaft zu erhaltenden Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in Berlin auf, wobei den größten Anteil die Gräber von Verstorbenen aus dem Ersten Weltkrieg ausmachen. Zum Gedenken an die Gefallenen dieser Zeit wurden in den 1920er Jahren verschiedene Denkmäler errichtet, die sich heute noch in einem guten Zustand befinden. Später wurden auf dem Friedhof Gedenktafeln für die Toten des Zweiten Weltkrieges ergänzt. Der Friedhof ist in seiner Gesamtheit als Gartendenkmal in der Denkmalliste des Landes Berlin verzeichnet.

Islamische Bestattungen

Die ersten Grabfelder für Bestattungen nach islamischem Ritus wurden auf dem Friedhof Columbiadamm 1976 angelegt, nachdem es auf dem benachbarten Türkischen Friedhof keine Möglichkeiten zur Bestattung mehr gab. Die Kapazitäten waren jedoch 1991 erschöpft. Seit 2004 konnten durch Ablauf von Nutzungsrechten erneut weitere islamische Grabfelder ausgewiesen werden.

Da auf dem Friedhof die Einrichtung islamischer Grabfelder sukzessive nach Ablauf bestehender Grabfelder erfolgt ist, besteht kein räumlicher Zusammenhang. Zum Teil befinden sich mittendrin auch ältere nicht-islamische Gräber. Durch die Ausrichtung nach Mekka liegen die islamischen Gräber schräg zum ursprünglich angelegten Raster des Alleequartierfriedhofs.

Zunächst wurden in den 1970er Jahren auf den für islamische Bestattungen ausgewiesenen Grabfeldern ausschließlich Reihengrabstellen vergeben, bei denen das Nutzungsrecht auf 20 Jahre begrenzt ist und die nicht verlängerbar sind. Da vermehrt längere Laufzeiten nachgefragt werden, werden mittlerweile Wahlgrabstellen angeboten, deren Nutzungsrechte nach 20 Jahren verlängert werden können.

Räume für die rituelle Waschung gibt es zwar nicht direkt auf dem Friedhof, diese stehen jedoch in der nahegelegenen Moschee zur Verfügung.

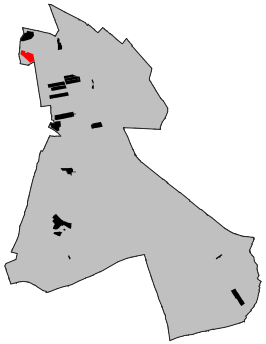
Die Nähe zur Moschee und die wohngebietsbezogene Lage in Neukölln sowie zu den benachbarten Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg mit einem hohen Anteil an EinwohnerInnen aus islamischen Herkunftsländern machen den Friedhof durch die gute Erreichbarkeit für islamische Bestattungen besonders attraktiv.

Auf dem Friedhof wurden bis heute neun Grabfelder mit ca. 12.600 m² für islamische Bestattungen eingerichtet, das macht in etwa 12 % des gesamten Friedhofs aus. Laut Angabe der zuständigen Friedhofsverwaltung wird das zuletzt eingerichtete Grabfeld voraussichtlich 2013 vollständig belegt sein. Platz für die Einrichtung weiterer Grabfelder bietet der Friedhof nicht, da dies durch die große Anzahl an Opfergräbern mit dauerndem Ruherecht und dem hohen Denkmalwert nicht möglich ist.

Aussagen der aktuellen Friedhofsentwicklungsplanung

Nachdem 2004 auf dem Friedhof wieder Möglichkeiten für islamische Bestattungen geschaffen wurden, stiegen die Beisetzungszahlen sprunghaft an. Gründe dafür sind die unmittelbare Nähe zur Şehitlik-Moschee sowie der hohe Anteil an EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund sowohl im Bezirk Neukölln als auch in den angrenzenden Nachbarbezirken. Die Nachfrage nach Bestattungen in Wohnortnähe stieg stark an. Aufgrund dieser Situation beschloss der Bezirk Neukölln den Friedhof überwiegend geöffnet zu lassen und die Schließung von Friedhofsflächen/ -teilflächen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung



05 Neukölln

5029

Ld. Friedhof Columbiadamm

Friedhofsflächenbestand

- geöffnet
- beschränkt geschlossen*
- entwidmet
- Opfergräber
- muslimische Grabfelder

* keine Vergabe von neuen Nutzungsrechten wegen der besonderen historischen Bedeutung

Bearbeitung:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Abt. Stadt- und Freiraumplanung
I C 222

Maßstab 1 : 3000

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90100 m

auf anderen Friedhöfen im Bezirk vorzunehmen, um dadurch das Verhältnis zwischen Bedarf und Versorgung auszugleichen.

2010 wurde eine 2.347 m² große Fläche des Friedhofs Columbiadamm, auf der sich die Personalunterkunft befand, entwidmet. Auf ca. 2,5 ha des Friedhofs werden keine neuen Nutzungsrechte mehr vergeben, allerdings sind Nachbeisetzungen und Verlängerungen noch möglich. Hierbei handelt es sich um den ältesten Teil des Friedhofs mit hohem Denkmalschutzwert.

Exkurs

Der historische Türkische Friedhof am Columbiadamm

In Nachbarschaft zum Friedhof Columbiadamm befindet sich der historische Türkische Friedhof, der als ältester islamischer Friedhof Deutschlands gilt. Er entstand 1866 und diente als Begräbnisstätte für osmanische Gesandte und Militärangehörige. Später erhielt er die Ehrenbezeichnung „Şehitlik“ (Begräbnisplatz für den heiligen Tod gestorbener Muslime). 1921 wurde der Friedhof vergrößert und Muslime verschiedenster Nationen wurden dort bestattet. Nach 1945 gab es etwa 220 Grabstätten, von denen noch rund 150 erhalten geblieben sind.
Der Friedhof hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem modernen islamischen Gemeindezentrum entwickelt. Von 1999 bis 2005 wurde auf dem Friedhofsgelände die Şehitlik-Moschee neu errichtet. Mit einer ca. 17 m hohen Kuppel und zwei 33 m hohen Minaretten ist sie Berlins größte Moschee, in der rd. 1.500 Personen Platz finden.

2.2 Landschaftsfriedhof Gatow (Bezirk Spandau)

Lage im Stadtgebiet

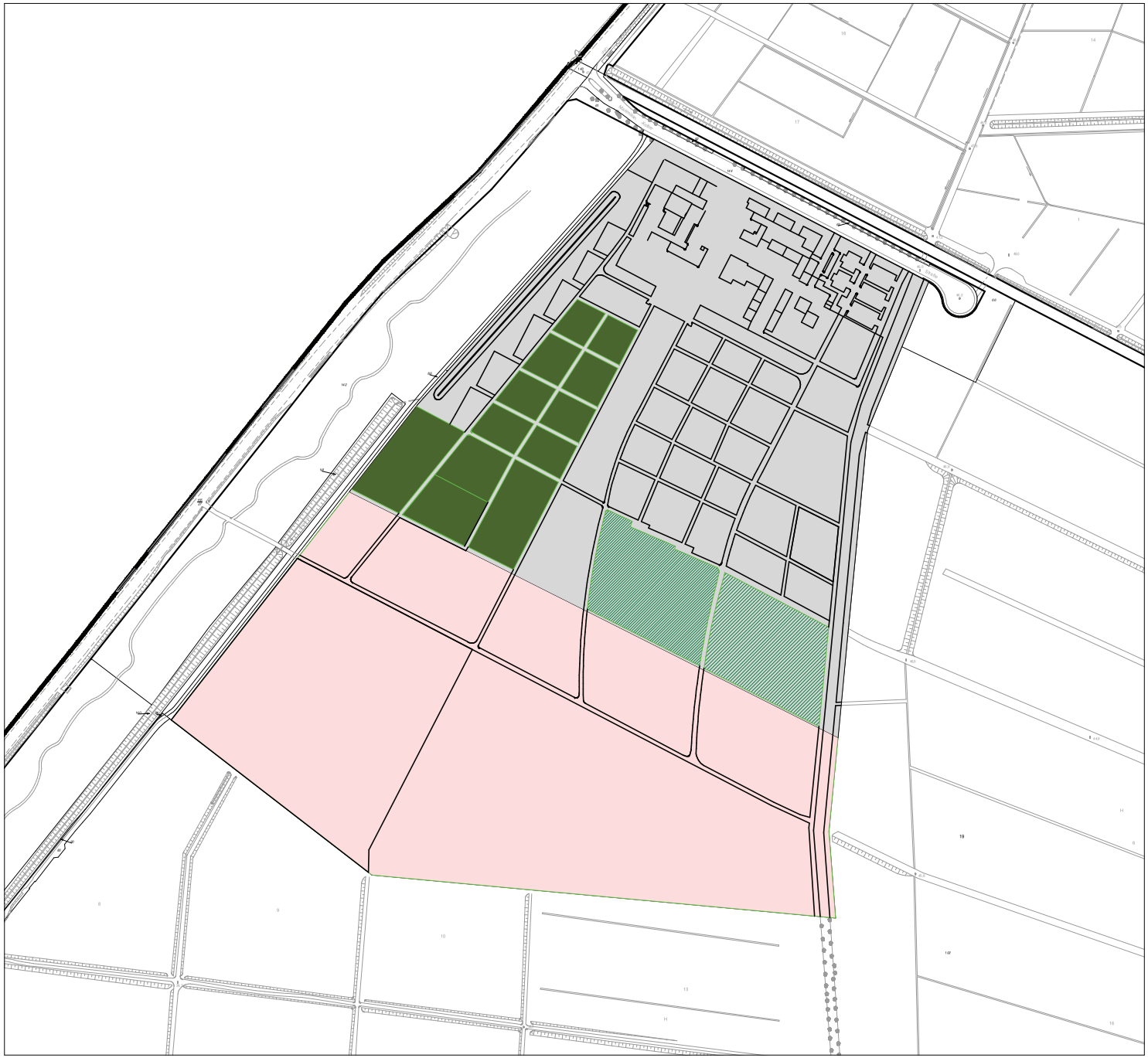
Der Landschaftsfriedhof Gatow liegt im südlichen Spandau im Gebiet der ehemaligen Rieselfelder im „Landschaftsschutzgebiet Gatow, Kladow und Groß-Glienicke“. Der Friedhof ist landschaftlich durch die umliegenden, ehemaligen Rieselfelder und die Groß-Glienicker Heide geprägt. Das Gebiet, in dem der Friedhof liegt, ist ein Naherholungsgebiet von gesamtstädtischer Bedeutung.

Größe

Die Friedhofsfläche belief sich ehemals einschl. vorgesehener Erweiterungsflächen auf ca. 26 ha, wurde jedoch mit Umsetzung des Friedhofsentwicklungsplans (FEP) (siehe Kap. 6.1) verkleinert. Seit 2009 ist der Friedhof somit **14 ha** groß.

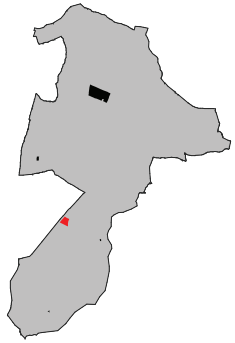
Einwohnerdichte/ Anteil Muslime

Mit 9.188 ha ist der Bezirk Spandau fast doppelt so groß wie Neukölln, hat aber nur 218.094 EW und ist mit durchschnittlich 24 EW/ha weit aus weniger dicht besiedelt. Der Anteil an EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund ist hier mit durchschnittlich 8 % ebenso so hoch wie in Gesamtberlin. Insbesondere in den östlichen Ortsteilen Siemensstadt und Haselhorst liegt er zwischen 10 bis 20 %.



Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Berlin



05 Spandau
5046
Ld. Landschaftsfriedhof Gatow

Friedhofsflächenbestand

- geöffnet
- entwidmet
- muslimische Grabfelder
- Erweiterung für muslim. Bestattunger

Bearbeitung:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Abt. Stadt- und Freiraumplanung
I C 222

Maßstab 1 : 5000

0 10203040506070809000 m

Geschichte des Friedhofs
Da in den 1960er Jahren die Friedhofsflächen auf dem Spandauer Friedhof „In den Kisseln“ knapp wurden, begann man 1969 mit Planungen für einen neuen Friedhof auf den Gatower Rieselfeldern im Süden des Bezirks. 1982 wurde der Friedhof nach sechsjähriger Bauzeit eröffnet. Die Friedhofsflächen und ihre baulichen Anlagen wurden entsprechend der damaligen Zeit sehr großzügig angelegt. Allerdings waren die Flächenkapazitäten weit aus größer als der tatsächliche Bedarf, der durch den Wandel in der Bestattungskultur, einer geringeren Sterberate und durch die Wende stark zurückging. Da auf dem Friedhof Columbiadamm die Möglichkeiten für islamische Bestattungen erschöpft waren, wurden hier Grabfelder für Verstorbene dieser Glaubensrichtung angelegt. Trotz dieser Bestattungsmöglichkeit wies der Friedhof weiterhin ein hohes Maß an Flächenüberschuss auf, so dass 2009 im Zuge der Umsetzung des FEP Erweiterungsflächen entwidmet wurden.

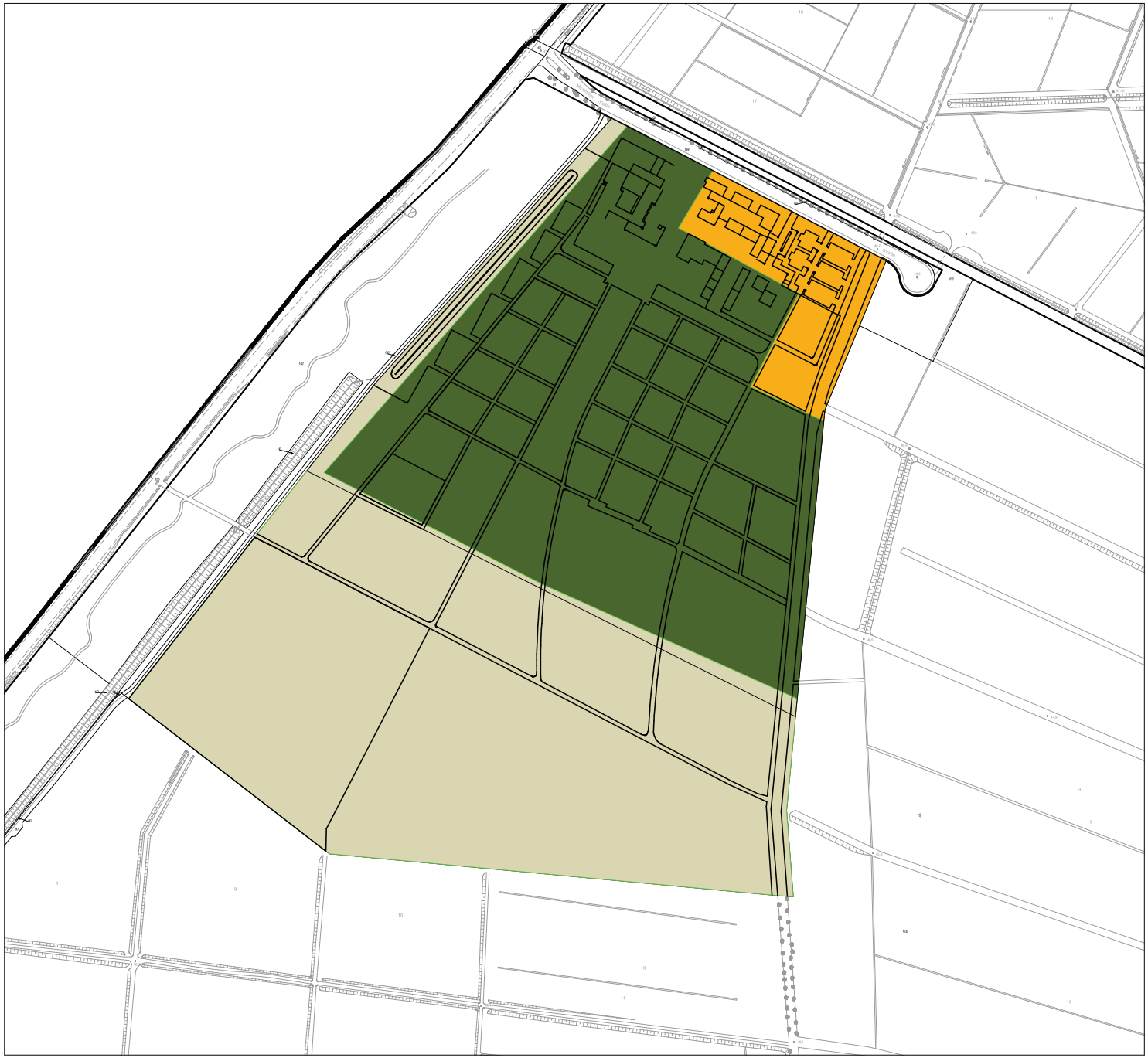
Islamische Bestattungen
1988 wurde auf diesem Friedhof ein separater Teil für Verstorbene des islamischen Glaubens eingerichtet. Die Initiative ging von der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB), dem größten (türkisch) muslimischen Dachverband, aus, mit dem das Bezirksamt Spandau eine schriftliche Vereinbarung geschlossen hatte, um islamische Beisetzungen auf einem Teil dieses Friedhofs zu ermöglichen. Belegungen erfolgten jedoch erst ab 1991, nachdem die Kapazitäten für islamische Bestattungen auf dem Friedhof Columbiadamm erschöpft waren.

Die Belegung erfolgt auf zusammenhängenden Flächen, auch hier sind die Gräber schräg zum bestehenden Wegesystem angeordnet. Wie auf dem Friedhof Columbiadamm wurden anfangs ausschließlich Reihengrabstellen vergeben. Mit der Erkenntnis, das meist längere Ruhezeiten gewünscht werden, wurden sodann Wahlgrabstätten eingerichtet, die entsprechend verlängert werden können.

Die 11 bestehenden Grabfelder mit knapp 20.000 m² werden voraussichtlich 2013 belegt sein, so dass ein weiteres Feld entwickelt werden soll. Insgesamt könnten noch zwei Grabfelder mit ca. 17.000 m² für islamische Bestattungen eingerichtet werden.

Die Bestattungszahlen auf dem Friedhof sind mit der Errichtung neuer islamischer Grabfelder auf dem Friedhof Columbiadamm seit 2004 zurückgegangen. Zwar kann der Spandauer Friedhof keine wohnortnahe Bestattung und keine benachbarte Moschee bieten, der Friedhof hat aber den Vorteil, dass auf den eingerichteten islamischen Grabfeldern zuvor nicht bestattet wurde und eine klare räumliche Trennung zu nicht-islamischen Gräbern besteht. Außerdem sind durch einen Waschraum auf dem Friedhof Waschungen vor Ort möglich, wobei hier ein Rückgang zu verzeichnen ist, da die Waschungen inzwischen auch bei den Bestattungsinstituten durchgeführt werden.

Aussagen der aktuellen Friedhofsentwicklungsplanung
Aufgrund zurückgehender Bestattungszahlen und der geringen Auslastung hat der FEP die südlich gelegenen Erweiterungsflächen und die nördlich liegenden Wirtschaftsflächen mit insgesamt ca. 14 ha für eine kurzfristige Umnutzung ausgewiesen. 2009 wurden davon 12 ha Erweiterungsflächen entwidmet.



Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Berlin

Friedhofsentwicklungsplan Berlin

05 Spandau
5046
Ld. Landschaftsfriedhof Gatow

Planung

- Bestattungen Erhalt
- Grünfläche Umnutzung bis 2005
- Sonstige Nutzung bis 2005

Bearbeitung:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Abt. Stadt- und Freiraumplanung
I C 223

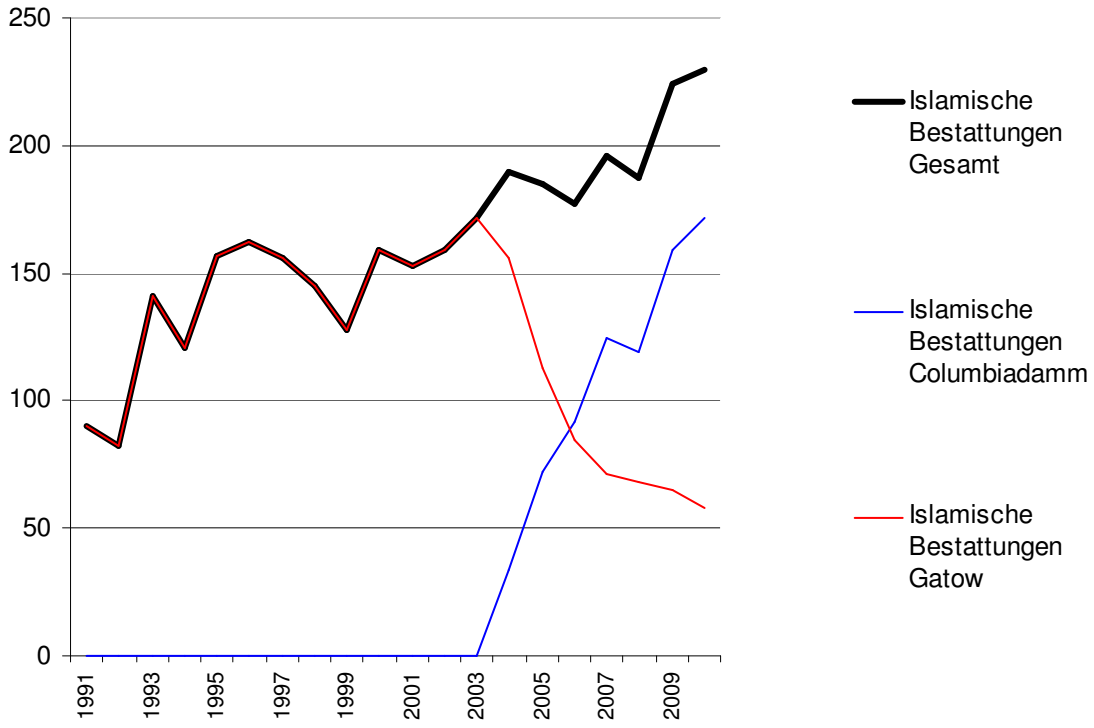
Maßstab 1 : 5000

0 61 123 250 m

2.3 Vergleichende Betrachtung der islamischen Bestattungen auf beiden Friedhöfen

Die Auswertung der islamischen Bestattungszahlen auf beiden Friedhöfen mit islamischen Grabfeldern zeigt, dass diese in den letzten 20 Jahren deutlich zugenommen haben und weiter steigend sind. Während die Beisetzungszahlen in Berlin in diesem Zeitraum insgesamt um 30 % gesunken sind, stiegen sie bei den islamischen Bestattungen insgesamt um 250 % an.

Grafik:
Anzahl der islamischen Bestattungen auf den landeseigenen Friedhöfen Columbiadamm und Gatow



Die Grafik zeigt sehr deutlich, dass insbesondere mit der Bereitstellung von neuen islamischen Grabstellen auf dem Friedhof Columbiadamm dieses Angebot sehr gut angenommen wurde. Mit den steigenden Bestattungszahlen auf dem Friedhof Columbiadamm sind allerdings auch die Zahlen auf dem Landschaftsfriedhof Gatow zurückgegangen.

Eine Auswertung der Bestattungsstatistik des Landschaftsfriedhofs Gatow zeigt, dass es sich bei ca. 50 % der islamischen Bestattungen um Kinder (einschließlich Föten und Totgeburten) handelt. Bei einem großen Teil (2010 ca. 25 %) handelte es sich um nicht bestattungspflichtige Kinder (Totgeburten unter 1.000 g).

Nach Einschätzung des Verwalters des Friedhofs Columbiadamm liegt der Anteil an Kinderbestattungen bei ca. 30 bis 35 %. Dies macht deutlich, dass verstorbene Kinder im Vergleich zu den Erwachsenen in der Regel in Berlin beigesetzt werden und nicht in die Ursprungsländer der Familien überführt werden.

3. Einwohner- und Sterbezahlen der Muslime in Berlin

3.1 Anteil der Muslime an der Berliner Bevölkerung

Der Islam ist in Berlin heute die drittgrößte Religionsgemeinschaft. Nach dem Statistischen Jahrbuch Berlin 2010 wird die Anzahl der Mitglieder mit knapp 250.000 angegeben, wovon 97.000 eine deutsche Staatszugehörigkeit haben sollen. Im Vergleich dazu haben die beiden großen christlichen Kirchen knapp 1.000.000 Mitglieder (Evangelische Kirche 665.008 Gemeindemitglieder und Römisch-Katholische Kirche 320.796 Gemeindemitglieder).

Da bei den islamischen Religionsgemeinschaften jedoch im Gegensatz zu den christlichen Religionsgemeinschaften keine Kirchensteuer erhoben wird, lässt sich die Anzahl der Mitglieder nicht genau benennen.

Die Statistik bezieht sich in erster Linie auf die Angaben des Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, das die Daten zur Bevölkerungsentwicklung in Berlin und zum Migrationshintergrund erfasst. EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund sind eingewanderte Personen oder Personen, die Elternteile haben, die eingewandert sind oder keinen deutschen Pass haben. Die Daten, die für eine Schätzung von Muslimen in Berlin herangezogen werden, beziehen sich auf die Angaben zur Bevölkerung aus überwiegend islamischen Ländern (Länder der Organisation der Islamischen Konferenz[3]). Das heißt einerseits, dass nicht jeder der diesen Ländern zugeordnet ist, unbedingt Moslem ist, andererseits können auch aus anderen Ländern Muslime zugewandert sein, die in der Statistik nicht erfasst sind. Darüber hinaus gibt es auch Deutsche ohne Migrationshintergrund bzw. mit einem längeren Migrationshintergrund (ab 3. oder 4. Generation), die dieser Glaubensrichtung angehören. Auch wenn die zur Verfügung stehende Statistik nicht die Realität abbilden kann, so bietet sie zumindest Anhaltswerte für entsprechende Planungen.

Den aktuellen Zahlen (Stand 31.12.2010) des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg zufolge haben 872.000 BerlinerInnen (26 % der Gesamtbevölkerung) einen Migrationshintergrund. Darunter sind 272.997 EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund aus den Herkunftsländern der Islamischen Konferenz[3]. Diese machen 8 % der Gesamtbevölkerung aus. Der größte Teil, rd. 176.000 Personen (64 %), haben einen türkischen Migrationshintergrund und rd. 67.000 (24 %) einen arabischen Migrationshintergrund. Knapp die Hälfte der Bevölkerung mit islamischem Migrationshintergrund (45%) sind Deutsche.

Die Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“, die von der Deutschen Islam-Konferenz in Auftrag gegeben wurde und 2009 vom Bundesamt für Migration herausgegeben wurde, geht auf der Basis von Befragungen und Hochrechnungen von 3,8 bis 4,3 Millionen Muslimen in Deutschland aus. Davon sollen 6,9 % der Muslime in Berlin leben. Legt man diese Zahlen zu Grunde, so müssten in Berlin zwischen 262.000 und 297.000 Muslime leben. Ausgehend vom Mittelwert von ca. 280.000 Muslimen kommt man auf eine ähnliche Zahl, die das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (siehe oben) herausgegeben hat.

Da das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg erst seit zwei Jahren Daten über EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund erhebt, kann weder eine Entwicklung in der Vergangenheit dargestellt noch eine Prognose für die Zukunft hinreichend belegbar aufgezeigt werden.

[3] Mitglieder der Organisation der Islamischen Konferenz: Arabische Länder - Ägypten, Algerien, Bahrain, Dschibuti, Irak, Jemen, Jordanien, Kartar, Komoren, Kuweit, Libanon, Libyen, Marokko, Mauretanien, Oman, Saudi-Arabien, Somalia, Sudan, Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate und Palästinesische Gebiete - wie auch: Afghanistan, Albanien, Bangladesch, Benin, Brunei, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Gabun, Gambia, Guinea, Guinea-Bissau, Guyana, Indonesien, Iran, Kamerun, Malaysia, Malediven, Mali, Mosambik, Niger, Nigeria, Pakistan, Senegal, Sierra Leone, Suriname, Togo, Tschad, Türkei, Uganda (nicht mitgerechnet werden: Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan)

3.2 Räumliche Verteilung der Muslime im Stadtgebiet

Der größte Teil der EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund lebt in den Bezirken Mitte, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg. Aber auch in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau und Reinickendorf ist noch ein relativ hoher Anteil zu verzeichnen, während dieser in den ehemaligen Ost-Bezirken Pankow, Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg sehr gering ist.

Tabelle:

Melderechtlich registrierte EinwohnerInnen im Land Berlin nach Bezirken

Stand 31.12.2010

Bezirk	Gesamt-anzahl	davon mit Migrations-hintergrund		Anteil an EinwohnerInnen gesamt in %	
		gesamt	davon Herkunft Länder der Islamischen Konferenz [4]	mit Migrations- hintergrund gesamt	mit Migrations-hintergrund aus Ländern der Islam. Konferenz
Mitte	326.650	146.348	60.135	45	18
Friedrichshain-Kreuzberg	261.090	93.700	39.589	36	15
Pankow	360.017	42.062	4.072	12	1
Charlottenburg-Wilmersdorf	312.340	106.412	23.738	34	8
Spandau	218.094	56.432	18.071	26	8
Steglitz-Zehlendorf	291.700	65.683	12.936	23	4
Tempelhof-Schöneberg	329.245	103.743	32.787	32	10
Neukölln	307.204	120.684	54.725	39	18
Treptow-Köpenick	239.374	17.607	2.551	7	1
Marzahn-Hellersdorf	246.225	26.938	1.575	11	1
Lichtenberg	253.539	36.101	3.946	14	2
Reinickendorf	242.084	56.422	18.872	23	8
Gesamt	**3.387.562**	**872.132**	**272.997**	**26**	**8**

Die Verteilung der EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund ist auch in den Bezirken selbst sehr heterogen und liegt z.T. bei 40 %. Während im Bezirk Mitte der höchste Anteil in den Ortsteilen Moabit, Gesundbrunnen, Wedding und Tiergarten Süd zu verzeichnen ist, liegt er im Zentrum recht niedrig. Auch im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist der Anteil in Kreuzberg Nord und Ost besonders hoch, aber in Friedrichshain sehr gering. In Neukölln ist der Anteil im nördlichen Teil besonders hoch.

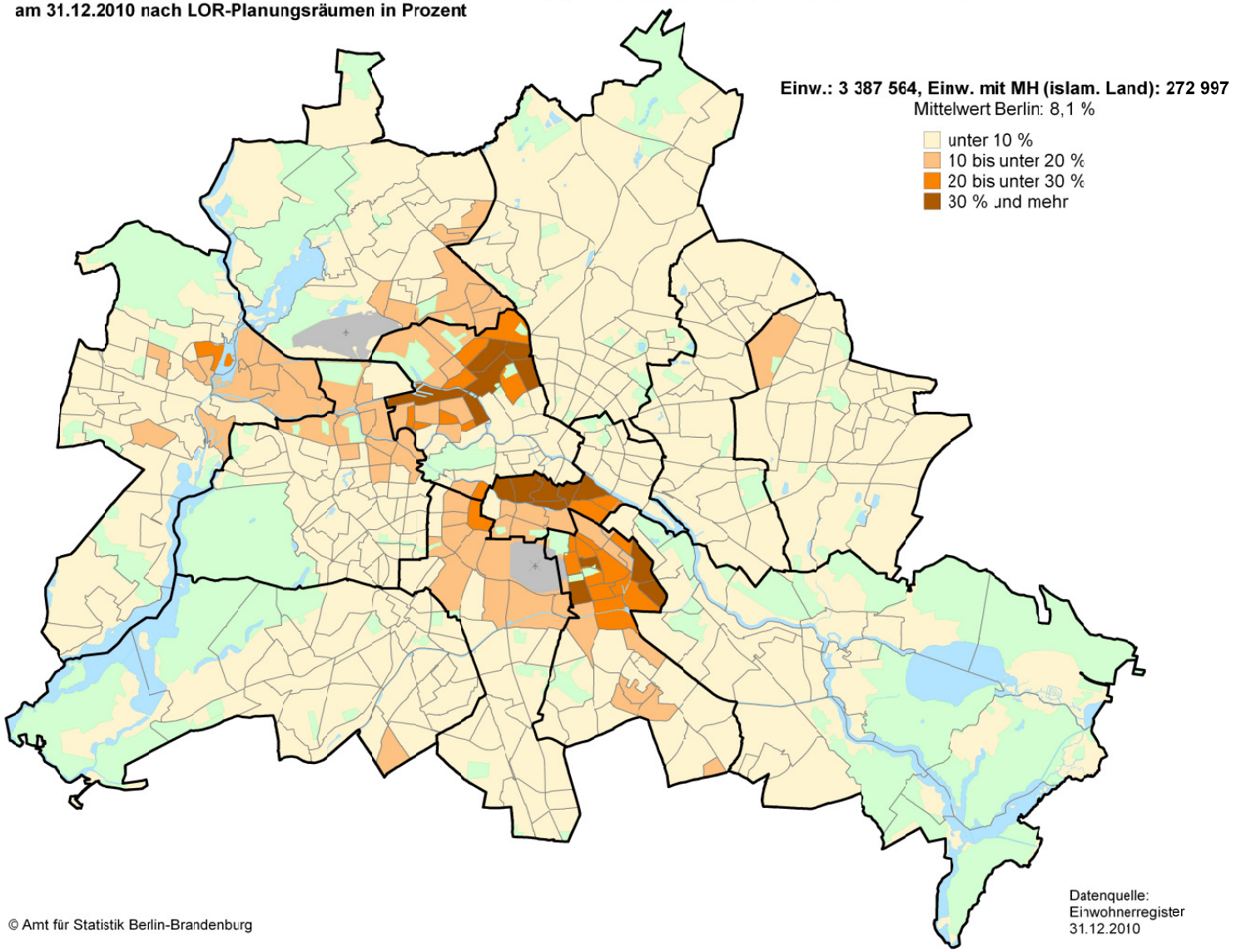
3.3 Islamische Religionsgemeinschaften

Die Konfessionszugehörigkeit der in Deutschland lebenden Muslime gestaltet sich laut der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ wie folgt: Mit 74 % sind die Sunniten am stärksten vertreten, gefolgt von 13 % Aleviten und 8 % Schiiten. Angehörige kleinerer Glaubensrichtungen wie Ahmadi, Sufi/Mystiker oder Ibaditen stellen demgegenüber nur eine Minderheit dar.

In Berlin gibt es insgesamt 131 Begegnungsstätten (Moscheen und Versammlungsräume), die sich fast ausschließlich in den westlichen Bezirken befinden. Viele der islamischen Gemeinden sind durch Dachverbände organisiert. Die meisten haben jedoch keine Verbandszugehörigkeit. Einen Zusammenschluss auf Landesebene, wie es ihn bereits in den Bundesländer Niedersachsen und Hessen gibt, gibt es in Berlin bisher nicht.

[4] siehe Fußnote 3

Anteil Einwohnerinnen und Einwohner mit dem Migrationshintergrund eines islamischen Landes an allen Einwohnern in Berlin am 31.12.2010 nach LOR-Planungsräumen in Prozent



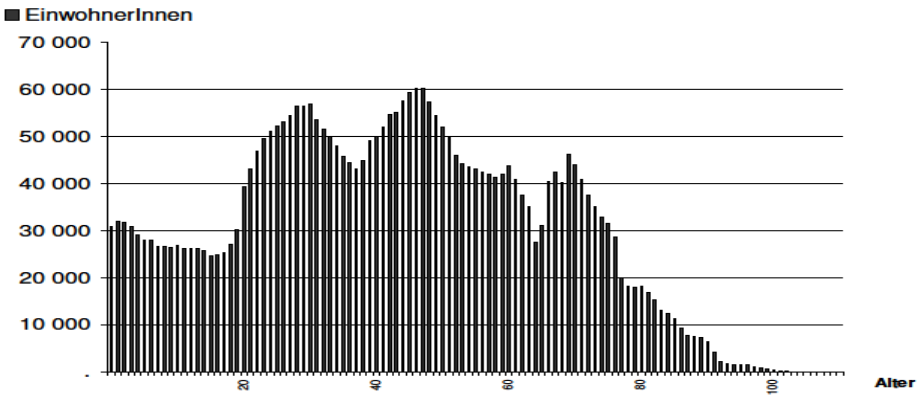
© Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Datenquelle:
Einwohnerregister
31.12.2010

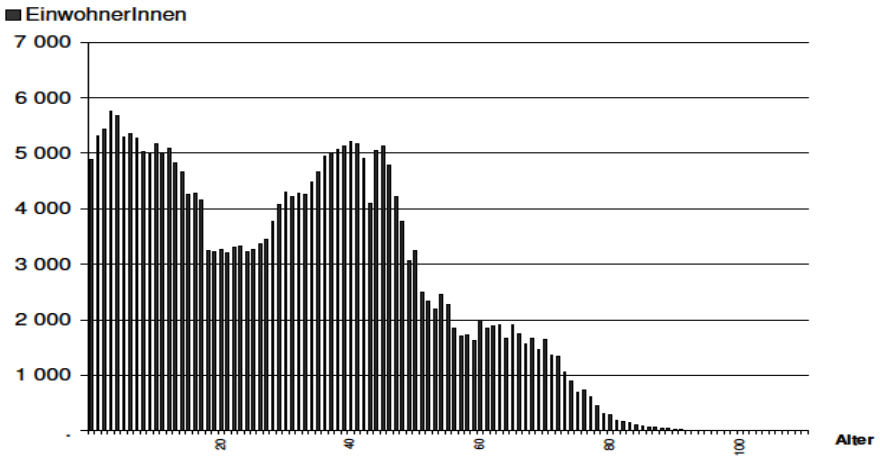
3.4 Altersstruktur der Muslime in Berlin

Der Altersaufbau der Bevölkerung mit islamischem Migrationshintergrund unterscheidet sich stark von dem der Gesamtbevölkerung Berlins. Während die gesamte Berliner Bevölkerung einen Altersdurchschnitt von 43 Jahren hat, liegt er bei den EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund bei 31 Jahren.

Grafik:
Altersstruktur der Berliner Bevölkerung



Grafik:
Altersstruktur der Berliner Bevölkerung mit islamischem Migrationshintergrund

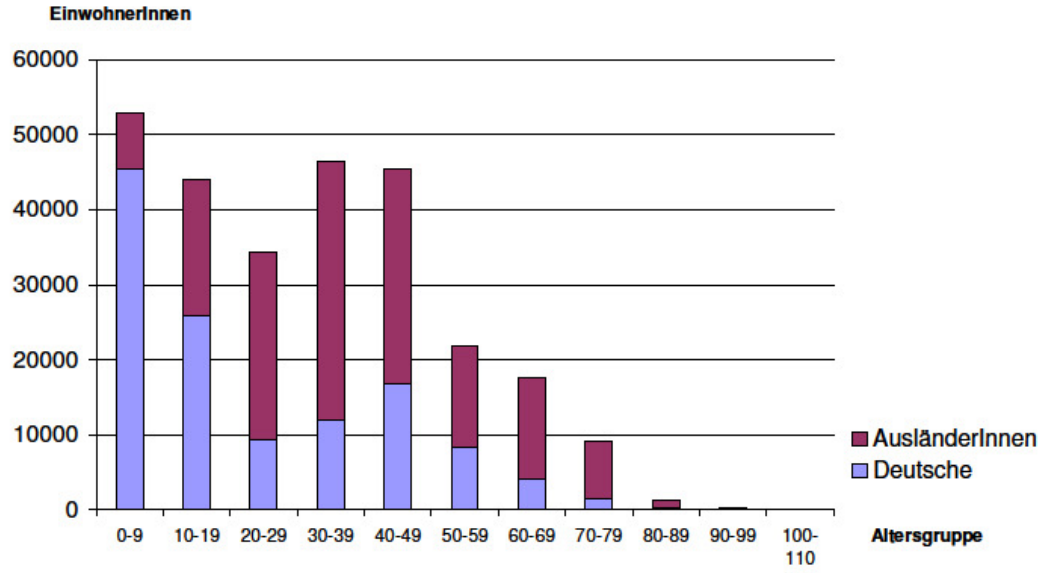


Der höhere Altersdurchschnitt bei der gesamten Berliner Bevölkerung wird bei der Betrachtung der Altersgruppen deutlich. Während der Anteil an Kindern und Jugendlichen bei der Bevölkerung mit islamischem Hintergrund recht hoch ist, ist der Anteil an älteren Menschen zwischen 60 und 80 Jahren wesentlich geringer.

3.5 Staatszugehörigkeit der Muslime in Berlin

45 % der Bevölkerung mit islamischem Migrationshintergrund haben inzwischen eine deutsche Staatszugehörigkeit. Dies kann als ein Hinweis dafür gewertet werden, dass mittlerweile von vielen dieser Bevölkerungsgruppe Deutschland als Heimatland verstanden wird.

Grafik:
Berliner Bevölkerung mit islamischem Migrationshintergrund nach Staatszugehörigkeit und Altersgruppen

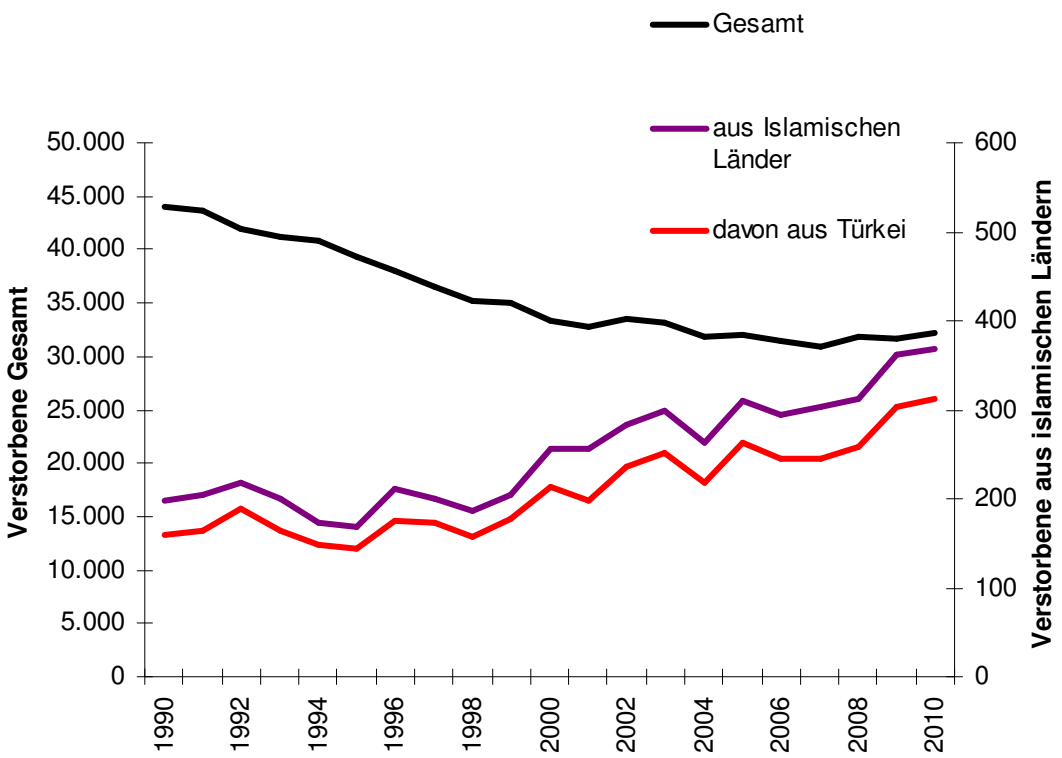


Zieht man in die nähere Betrachtung die Alterstruktur mit ein, so zeigt sich, dass ¾ der jüngeren Menschen unter 20 Jahren eine deutsche Staatsangehörigkeit haben, während die Altersgruppe der über 60-Jährigen noch zu 80 % die Staatszugehörigkeit ihres Heimatlandes besitzen. Der hohe Anteil an deutscher Staatszugehörigkeit bei Kindern mit islamischem Migrationshintergrund ist dadurch begründet, dass seit dem 01. Januar 2000 Kinder von ausländischen Eltern mit der Geburt die deutsche Staatszugehörigkeit erlangen. Voraussetzung ist, dass die Eltern sich rechtmäßig und gewöhnlich in Deutschland aufhalten und sie ein unbefristetes Aufenthaltsrecht haben. Besitzt ein solches Kind neben der deutschen noch eine andere bzw. weitere Staatzugehörigkeiten muss bis spätestens zur Vollendung des 23. Lebensjahres entschieden werden, welche der Staatszugehörigkeiten beibehalten wird.

3.6 Verstorbene Muslime in Berlin

Die Anzahl der Verstorbenen mit islamischer Religionszugehörigkeit lässt sich nur schätzen. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes gehörten 2009 zwar 134 Verstorbene dieser Religion an, da allerdings die Angaben freiwillig sind und der Beisetzungsstatistik widersprechen, sind sie als wenig belastbar einzustufen. Eine Auswertung der Verstorbenen in Berlin nach Staatsangehörigkeit in den Jahren 1990 bis 2010 zeigt, dass mit der demografischen Entwicklung der AusländerInnen aus islamischen Herkunftsländern einschließlich Türkei die Anzahl der Verstorbenen in dieser Bevölkerungsgruppe jährlich steigt. Dies steht im Gegensatz zur Entwicklung der Sterbehäufigkeit der Gesamtbevölkerung.

Grafik:
Entwicklung der Sterbezahlen in Berlin nach Staatszugehörigkeit



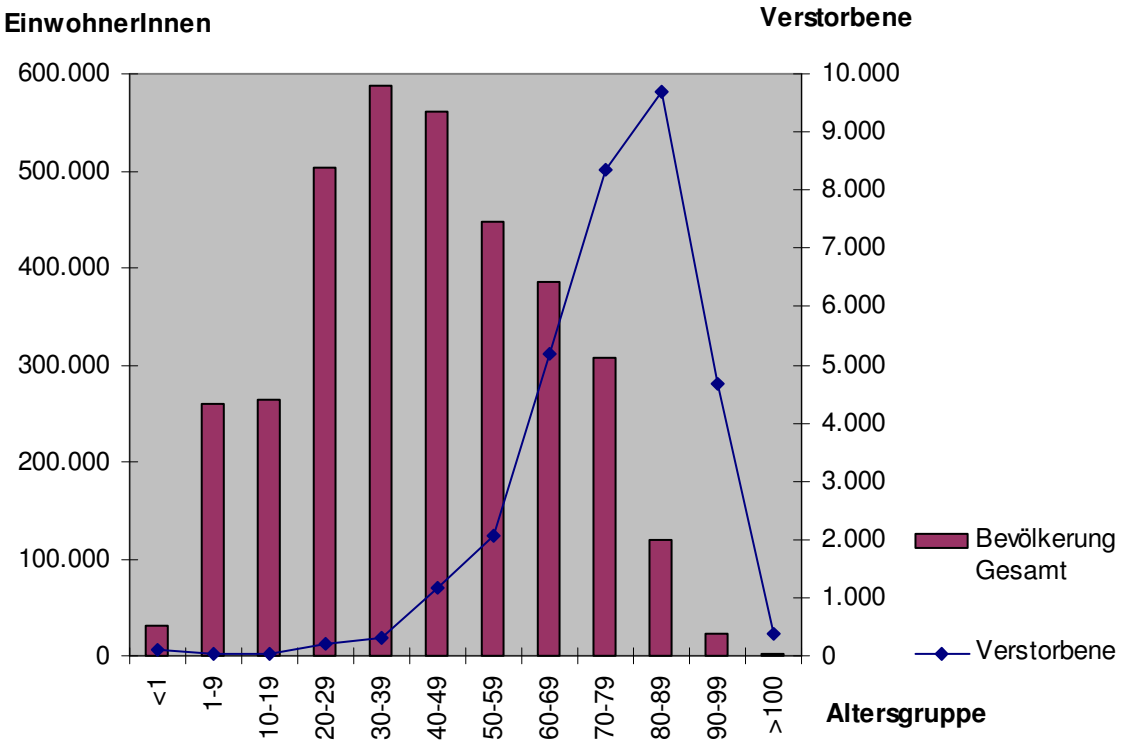
Während die Sterbezahlen der Gesamtbevölkerung in Berlin in den letzten Jahren um 20 % gesunken sind, ist sie bei den AusländerInnen aus islamischen Herkunftsländern um fast das Doppelte gestiegen. Machte der Anteil der Verstorbenen aus islamischen Ländern 1990 nur 0,45 % aus, so liegt dieser heute bei über 1%. Ausgehend davon, dass der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe 4,4 % ausmacht, kann damit gerechnet werden, dass die Anzahl der Verstorbenen weiter ansteigt.

In dem Zeitraum von 1990 bis 2010 ist die Sterberate (Verstorbene pro 1.000 Einwohner) der Berliner Bevölkerung von 12,7 ‰ auf 9,3 ‰ gesunken, während die Sterberate der AusländerInnen aus islamischen Ländern 2010 mit 2,46 ‰ und davon aus der Türkei mit 2,97 ‰ deutlich niedriger liegt.

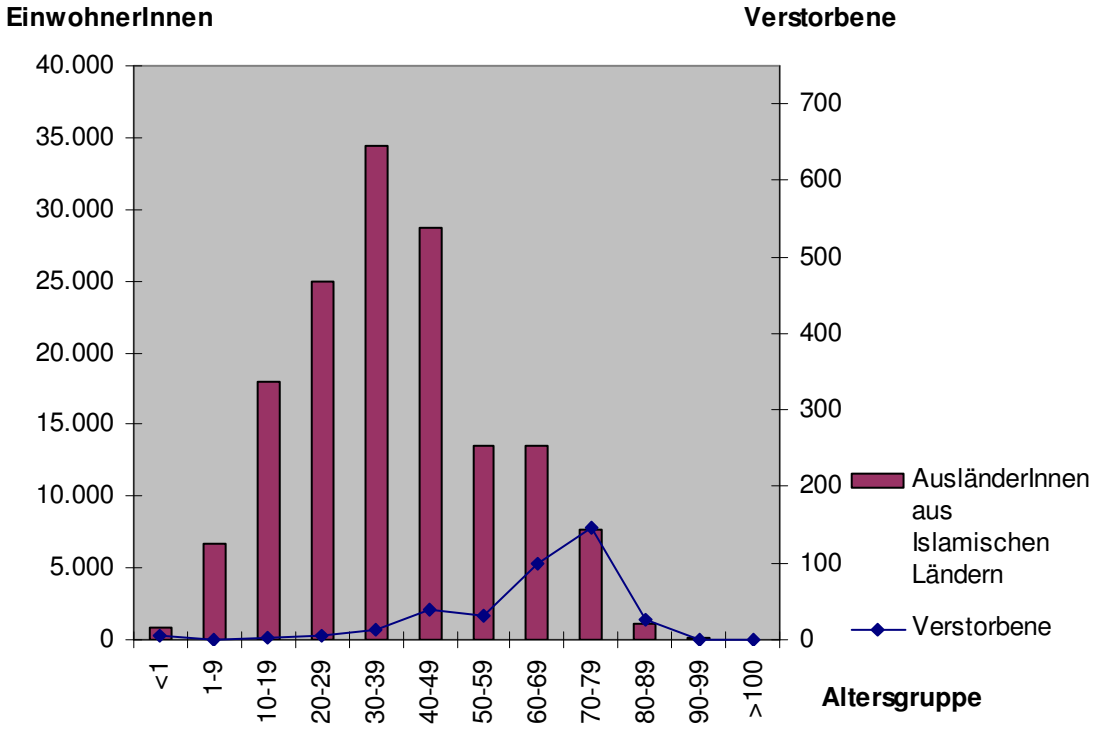
Die niedrige Sterberate steht jedoch im Widerspruch zur Altersstruktur der AusländerInnen aus islamischen Herkunftsländern, die sich nicht wesentlich von der Altersverteilung der Gesamtbevölkerung unterscheidet. Der Altersdurchschnitt der Berliner Bevölkerung aus islamischen Ländern liegt bei 38 Jahren, der Altersdurchschnitt derer aus der Türkei sogar bei 40 Jahren. Dadurch, dass die meisten Kinder und Jugendlichen aus Migrantenfamilien inzwischen die deutsche Staatszugehörigkeit haben, ist diese jüngere Altersgruppe relativ klein.

Ein Vergleich zwischen Gesamtbevölkerung und ausländischer Bevölkerung mit islamischem Migrationshintergrund zeigt Unterschiede in der Sterberate je Altersgruppe auf.

Grafik:
Vergleich Bevölkerung und Verstorbene in Berlin nach Altergruppen in 2010



Grafik:
Vergleich ausländische EinwohnerInnen und Verstorbene aus islamischen Herkunftsländern in Berlin nach Altersgruppen in 2010



Auffällig ist, dass die Sterberate bei den AusländerInnen aus islamischen Herkunftsländern ab den Altersgruppen der über 70-Jährigen deutlich niedriger liegt als bei der Gesamtbevölkerung. Da die Lebenserwartung dieser Bevölkerungsgruppe im Vergleich zur Gesamtbevölkerung jedoch nicht wesentlich höher eingeschätzt werden kann, könnte diese statistische Abweichung darauf hindeuten, dass viele Ältere bei einem Aufenthalt in ihrem Heimatland versterben. Auffällig ist auch, dass der Anteil an verstorbenen Kindern unter einem Jahr bei AusländerInnen aus islamischen Ländern (7,12 ‰) doppelt so hoch ist wie bei der Gesamtbevölkerung (3,26 ‰).

Tabelle:
Bevölkerung, Verstorbene und Sterberate im Vergleich Gesamtbevölkerung und AusländerInnen aus islamischen Ländern in Berlin nach Altersgruppen im Jahr 2010

	Bevölkerung Berlin			AusländerInnen aus islamischen Ländern in Berlin		
Altersgruppe	Gesamt	Verstorbene	Sterberate in ‰	Gesamt	Verstorbene	Sterberate in ‰
<1	30.944	101	3,26	843	6	7,12
1-9	259.774	39	0,15	6.680	1	0,15
10-19	263.728	31	0,12	18.009	2	0,11
20-29	502.904	211	0,42	24.976	5	0,20
30-39	587.506	304	0,52	34.436	13	0,38
40-49	560.951	1.168	2,08	28.692	38	1,32
50-59	446.905	2.067	4,63	13.530	31	2,29
60-69	385.389	5.195	13,48	13.567	98	7,22
70-79	307.345	8.357	27,19	7.670	147	19,17
80-89	119.108	9.700	81,44	1.077	26	24,14
90-99	21.869	4.683	214,14	153	1	6,54
>100	1.139	378	331,87	46	0	0,00
	3.346.585	32.234	9,63	149.679	368	2,46

3.7 Schätzung der künftig Versterbenden mit islamischem Migrationshintergrund

In den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten wird der Anteil an älteren Muslimen in der Stadt weiter stark zunehmen. Bisher hatten nur wenige das durchschnittliche Sterbealter erreicht, so dass die Sterberate dieser Bevölkerungsgruppe sehr niedrig lag. Durch die demografische Entwicklung wird die Anzahl der Verstorbenen weiter steigen. Allerdings wird durch den hohen Anteil an jungen Menschen bei der Bevölkerungsgruppe mit islamischem Migrationshintergrund die Sterberate im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Berlins geringer bleiben.

Auf Basis der oben aufgeführten Bevölkerungs- und Sterbedaten wird eine Prognose über die zukünftige Entwicklung von Versterbenden mit islamischem Migrationshintergrund bis 2040 angestellt.

Dabei werden die durchschnittlichen Sterberaten der Gesamtbevölkerung als auch der AusländerInnen aus islamischen Herkunftsländern von 2008 bis 2010 je Lebensjahr zu Grunde gelegt und damit zwei Entwicklungsmöglichkeiten dargestellt. Für einige Lebensjahre muss die Sterberate bei der Gruppe der AusländerInnen aus islamischen Ländern jedoch die der Gesamtbevölkerung angeglichen werden, da die vorhandenen Daten wegen zu geringer Menge nicht plausibel sind.

Bei der Prognoseberechnung wird außerdem davon ausgegangen, dass in jedem Jahr ca. 5.000 Neugeborene in dieser Bevölkerungsgruppe (geschätzter Durchschnitt in den letzten 15 Jahren)

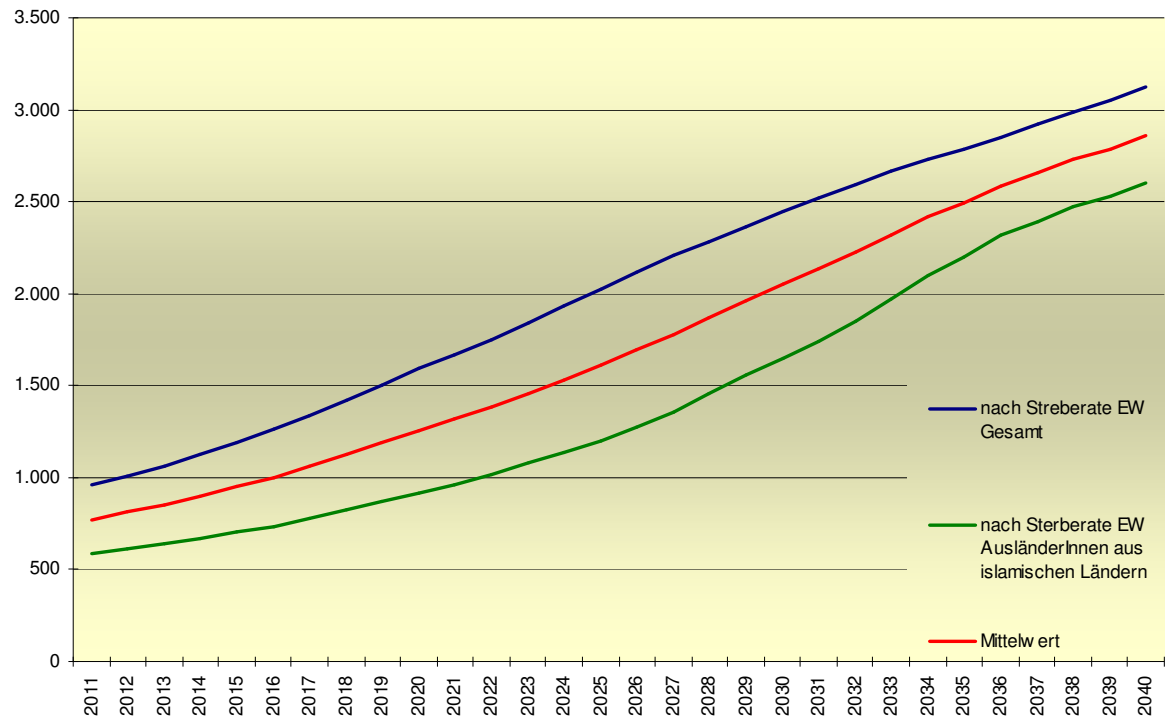
hinzukommen und somit ein Bevölkerungswachstum gegebenen ist. Unberücksichtigt bleibt ein Zu- bzw. Wegzug von Menschen dieser Bevölkerungsgruppe.

Ferner ist es auch nicht möglich, Prognosen über die Entwicklung der religiösen Einstellungen zu machen, da es unbekannt ist, welche Rolle der Glaube in der zweiten und den nachfolgenden Generationen spielen wird.

Die folgende Grafik stellt die unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten in Abhängigkeit der verschiedenen Sterberaten dar. In allen Prognosefällen ist ein steter Anstieg zu verzeichnen, der durch den demografischen Wandel dieser Bevölkerungsgruppe mit einem zunehmenden Anteil an älteren Menschen einhergeht. Allerdings variieren die Zahlen je nach Berechnungsgrundlage stark voneinander. So liegen sie für 2011 zwischen 584 und 964 Verstorbenen, 2020 zwischen 915 und 1.593 Versterbenden, 2030 zwischen 1.653 und 2.444 Versterbenden und 2040 zwischen 2.602 und 3.102 Versterbenden.

Da die Werte stark voneinander abweichen, wurde ein Mittelwert gebildet, der als Grundlage für die weitere Berechnung dient.

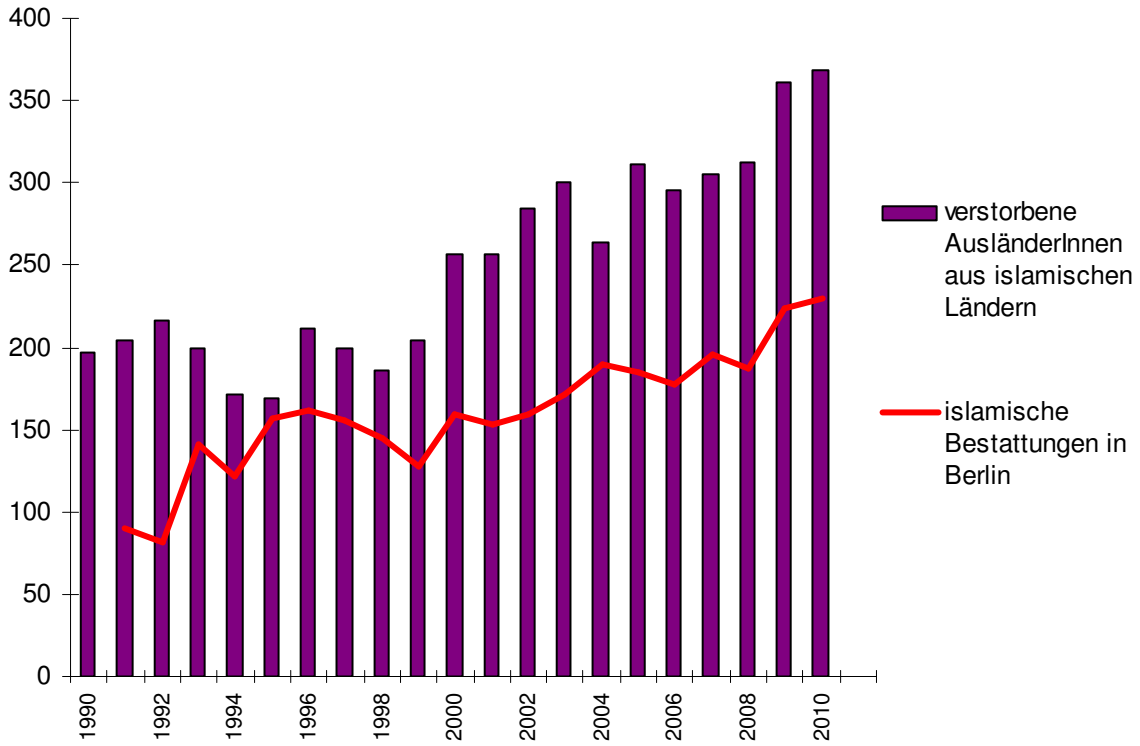
Grafik:
Prognose künftig Versterbender mit islamischem Migrationshintergrund bis 2040



4. Prognose islamischer Bestattungen in Berlin

Auch wenn sich die Einwohner- und Sterbezahlen von Muslimen in Berlin wegen der ungenauen Datenlage schwer abbilden lassen und sich deswegen nur eine sehr vage Prognose ableiten lässt, so zeichnet sich doch deutlich ab, dass die Verstorbenen- und die Beisetzungszahlen in Berlin in den letzten 20 Jahren deutlich zugenommen haben und zukünftig weiter steigen werden.

Grafik:
Verstorbene AusländerInnen aus islamischen Herkunftsländern und islamische Bestattungen in Berlin von 1990 bis 2010

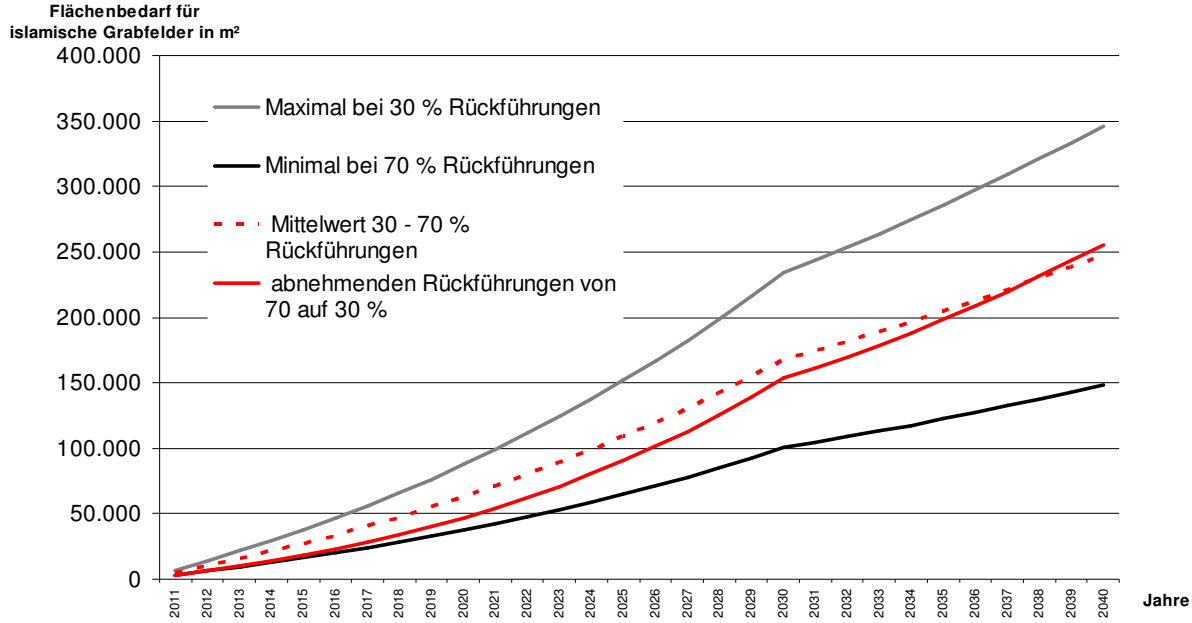


Um eine Entwicklung an islamischen Bestattungen in Berlin abschätzen zu können, kommt neben den Unsicherheiten zu den Bevölkerungs- und Sterbedaten hinzu, dass auch der Anteil an Rückführungen ins Heimatland relativ unbekannt ist. Leider gibt es zum Thema Überführungen keine Statistiken, die die Situation genau abbilden können. Der Anteil wird zur Zeit zwischen 30 und 70 % eingeschätzt und wird voraussichtlich mit der Einstellung, die verstorbenen Angehörigen in der Nähe des Wohnortes zu bestatten, sinken.

4.1 Prognose Anzahl islamischer Bestattungen in Berlin

In der folgenden Grafik werden aufgrund der zuvor prognostizierten Entwicklung von Sterbefällen (Mittelwert) die möglichen islamischen Bestattungen in den nächsten Jahren dargestellt. Bei zwei Varianten wird von gleichbleibenden Rückführungsanteilen (30 und 70 %) ausgegangen und daraus wiederum ein Mittelwert gebildet, bei der dritten Variante wird von einem abnehmenden Anteil an Rückführungen (70 auf 30 %) ausgegangen.

Grafik:
Prognose Entwicklung islamischer Bestattungen in Berlin entsprechend dem prognostizierten Mittelwert an Versterbenden



Bei dieser Prognosebetrachtung bleibt neben den statistischen Unsicherheiten unberücksichtigt, ob die Anzahl an EinwohnerInnen aus islamischen Herkunftsländern weiter steigen oder sinken wird. Ebenso kann nicht berücksichtigt werden, inwiefern sich Personen mit islamischem Migrationshintergrund eventuell auch auf Friedhöfen beisetzen lassen, die keine ausgewiesenen islamischen Grabfelder haben. Weiterhin unbeachtet bleibt, wie viele aus dieser Bevölkerungsgruppe im Rentenalter in ihre Heimat zurückkehren und dort versterben, da sie dann vermutlich in der Regel hier nicht erfasst werden. Eine rückläufige Entwicklung können auch andere Faktoren wie Ausländerfeindlichkeit (Angst vor Grabschändungen) oder das Heiratsverhalten junger erwachsener Muslime, deren Partner oft noch aus den Ursprungsländern nach Deutschland kommen und so eine Rückbindung an die ehemalige Heimat bleibt, verursachen.

4.2 Prognose Flächenbedarf für islamische Bestattungen in Berlin

Islamische Bestattungen finden ausschließlich in Erdgrabstätten statt, da Feuerbestattungen aufgrund des Glaubens an das Jenseits und die Auferstehung der Toten ausgeschlossen werden. Demgegenüber beträgt der Anteil der Erdbestattung bei den Gesamtbestattungen in Berlin nur etwa 20 %.

Der Friedhofsentwicklungsplan (FEP) hat als rechnerischen Bedarfswert für Erdbestattungen eine Bruttofläche von 12,6 m² (im Vergleich 2,9 m² für Urnenbeisetzungen im Einzelgrab und 0,5 m² für Urnenbeisetzungen in einer Gemeinschaftsanlage) zugrunde gelegt. Eine Erdwahlgrabstelle hat in Berlin eine Nettofläche von 2,50 m x 1,25 m. Hinzu kommen anteilig noch Wegeflächen zwischen den Grabreihen sowie des gesamten Wegesystems, Rahmengrünflächen und Flächen der sonstigen Infrastruktur des Friedhofs.

Bei der Prognoseberechnung für den künftigen Friedhofsflächenbedarf für islamische Bestattungen in Berlin werden die Mittelwerte der prognostizierten Versterbenden und die vorher dargestellten Varianten je Rückführungsrate zugrunde gelegt und mit dem durchschnittlichen Brutto-Flächenbedarf von 12,6 m² je Bestattung berechnet. Der so errechnete jährliche Friedhofsflächenbedarf wird für die nächsten 30 Jahre aufaddiert. Das Nutzungsrecht an einer Grabstätte wird in Berlin für 20

Jahre vergeben. Bei der Bedarfsberechnung wird davon ausgegangen, dass nur jede zweite Grabstätte nach 20 Jahren verlängert wird und somit auf den verbleibenden Grabstätten eine Neubelegung möglich ist. Aus diesem Grund ist der Zuwachs an Friedhofsflächenbedarf ab diesem Zeitpunkt nicht mehr ganz so stark.

Grafik:
Prognose Entwicklung Friedhofsflächenbedarf für islamische Bestattungen in Berlin bei Addition des jährlichen Flächenbedarfs

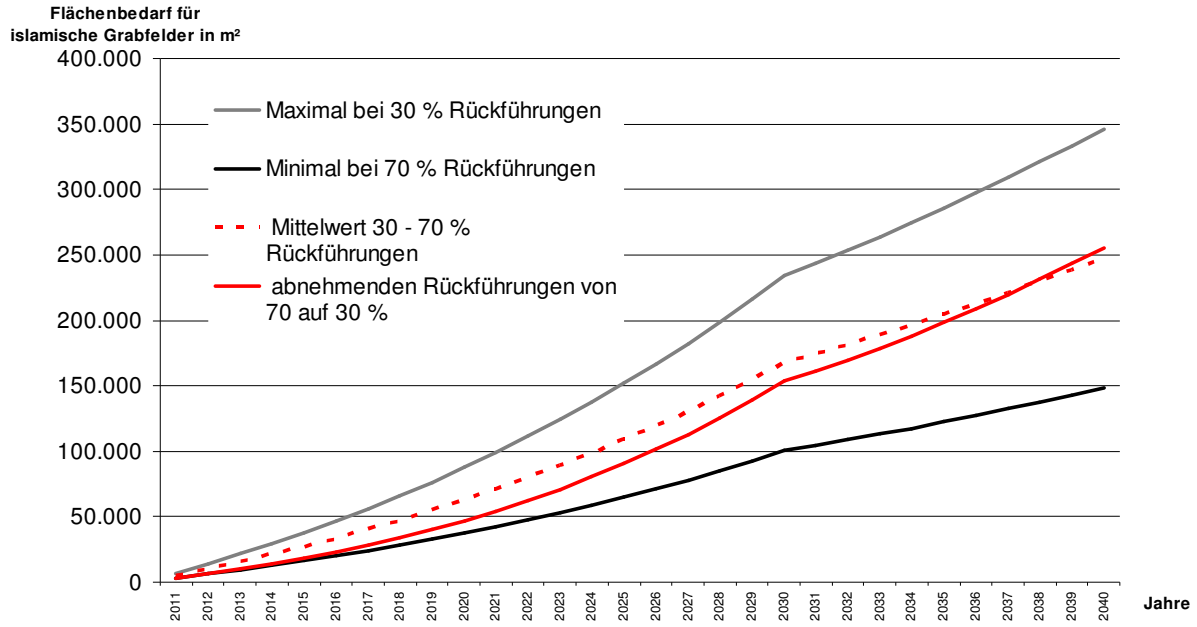


Tabelle:
Prognose Entwicklung Friedhofsflächenbedarf für islamische Bestattungen in Berlin bei Addition des jährlichen Flächenbedarfs[5]

Friedhofsflächenbedarf in ha				
	bei 70% Rückführungen	bei 30% Rückführungen	bei Mittelwert 30-70 % Rückführungen	bei abnehmenden Rückführungen von 70 auf 30 %
2015	2	4	3	2
2020	4	9	6	5
2025	7	15	11	9
2030	10	23	17	15
2035	12	29	20	20
2040	15	35	25	26

Ausgehend von den prognostizierten geringsten Werten für die Entwicklung der islamischen Bestattungen in Berlin ist demnach für 2025 ein Friedhofsflächenbedarf von ca. 7 ha und in 2035 von 12 ha zu erwarten. Ausgehend vom Mittelwert könnte der Friedhofsflächenbedarf 2025 bei 11 ha und 2035 bei 20 ha liegen. Bei über die Jahre abnehmenden Rückführungen (von 70 auf 30 %) wäre ein Flächenbedarf in 2025 von 9 ha und 2035 von ca. 20 ha anzunehmen.

[5] Bei dieser Berechnung bleibt unberücksichtigt, inwiefern sich eine Wiederbelegung von Grabstätten auf den bereits vorhandenen Grabfeldern für islamische Bestattungen auf den Friedhöfen in Gatow und Columbiadamm mit insgesamt 3 bis 4 ha flächenmäßig auswirkt.

Es ist zu beachten, dass es sich, wie eingangs erläutert, bei der Berechnung mit 12,6 m² pro Bestattungsfall um eine Brutto-Flächenbedarfsprognose handelt, d.h. neben der reinen Grabfläche auch der Anteil an der gesamten Infrastruktur des Friedhofs berücksichtigt ist. Bei Anlage bzw. Erweiterung einzelner Grabfelder für islamische Bestattungen auf einem bereits bestehenden Friedhof kann von einem geringeren Wert von etwa 8 m² pro Bestattungsfall ausgegangen werden. Die Berechnungsformel ist im Einzelfall entsprechend der örtlichen Situation und der angestrebten Lösung anzupassen.

5. Entwicklungsszenarien islamischer Bestattungen in Berlin

Es werden vier Szenarien dargestellt, die aufzeigen, welche Möglichkeiten zur Deckung des ansteigenden Bedarfs für islamische Bestattungen in Berlin derzeit bestehen:

- Szenario 1 widmet sich einer genaueren Betrachtung der Erweiterung des Friedhofs Columbiadamm gerade auch im Zusammenhang mit der künftigen Weiterentwicklung des Tempelhofer Feldes.
- Wie einer Bedarfsdeckung mit dem Landschaftsfriedhof Gatow nachgekommen werden könnte, wird in Szenario 2 veranschaulicht.
- Im Szenario 3 werden Friedhofsflächen bzw. Friedhöfe im Hinblick auf die Aussagen des Friedhofsentwicklungsplans (FEP) und auf Grund ihrer Lage auf ihre Eignung überprüft.
- Grenzen und Möglichkeiten hinsichtlich eines selbstverwalteten Friedhofs oder Friedhofsteilen zeigt das Szenario 4 auf.

5.1 Szenario 1 - Erweiterung Friedhof Columbiadamm (Bezirk Neukölln)

Wie bereits dargestellt, liegt der Friedhof Columbiadamm im nördlichen Teil des Bezirks Neukölln. Es ist ein landeseigener Friedhof, der vom Bezirksamt Neukölln, der dortigen Friedhofsverwaltung des Grünflächenamtes, in eigener Verantwortung betrieben wird. Die Größe des Friedhofs beträgt derzeit 10,17 ha.

Die ersten Grabfelder für Bestattungen nach islamischem Ritus wurden 1976 auf dem Friedhof angelegt. Bis heute wurden neun Grabfelder mit ca. 12.600 m² für islamische Bestattungen eingerichtet, das macht in etwa 12 % des gesamten Friedhofs aus. Mittlerweile werden ausschließlich Wahlgrabstellen angeboten, deren Nutzungsrechte nach 20 Jahren verlängert werden können. Räume für die rituelle Waschung gibt es nicht direkt auf dem Friedhof, diese stehen jedoch in der nahegelegenen Moschee zur Verfügung.

Pro Monat werden zur Zeit im Mittel ca. 15 Beisetzungen durchgeführt. Das zuletzt eingerichtete Grabfeld wird laut Angabe der zuständigen Friedhofsverwaltung voraussichtlich 2013 vollständig belegt sein. Da Platz für die Einrichtung weiterer Grabfelder auf dem Friedhof nicht vorhanden ist und die Friedhofsverwaltung von einer steigenden Nachfrage an islamischen Bestattungen ausgeht, wird eine Erweiterung des Friedhofs für notwendig gehalten und angestrebt.

Die planerischen Vorstellungen der Friedhofsverwaltung des Bezirks sind dazu folgende:
Durch Aufgabe des Flughafens Tempelhof könnte die ursprüngliche Friedhofs- und Bezirksfläche Neuköllns von ca. 7,4 ha wieder dem Bezirk bzw. der Friedhofsnutzung überlassen werden. Da bekannt ist, dass der sogen. Taxiway des Flughafens auf jeden Fall erhalten bleiben soll, blieben somit ca. 5 ha in Anbindung des Friedhofes Columbiadamm als Erweiterungsfläche übrig.

Dementsprechend wurde beabsichtigt, die Herrichtung dieser Fläche zur Friedhofsnutzung in der Investitionsplanung des Bezirks anzumelden. Da dies nicht ohne Grundstück erfolgen kann, wurden vorab Bedarf und Vorhaben der Friedhofserweiterung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gegenüber mitgeteilt und um Bestätigung gebeten, dass eine Fläche auf dem Tempelhofer Feld zur Erweiterung des Friedhofes Columbiadamm zur Verfügung gestellt wird (Schreiben vom 12.01.2011).

In Abstimmung zwischen den Abteilungen I und II wurde dem Bezirksamt daraufhin mitgeteilt, dass der Bedarf an Friedhofsfläche für muslimische Bestattungen in räumlicher Nähe zur Sehitlik-Moschee nachvollziehbar ist und im Grundsatz mitgetragen wird. Genaue Flächengröße und Lage sollen im Rahmen der weiteren Entwicklung des Tempelhofer Feldes ermittelt und berücksichtigt werden. Der Bezirk wurde gebeten, alle notwendigen Schritte einzuleiten und die Anmeldung der Investitionsmittel vorzunehmen (Schreiben vom 9.02.2011).

Laut Auskunft des Leiters des Grünflächenamtes, Herrn Kanert, vom 9.08.2011 ist die formale Anmeldung zur Erweiterung des Friedhofs Columbiadamm als sogen. I-Maßnahme im Bezirks-

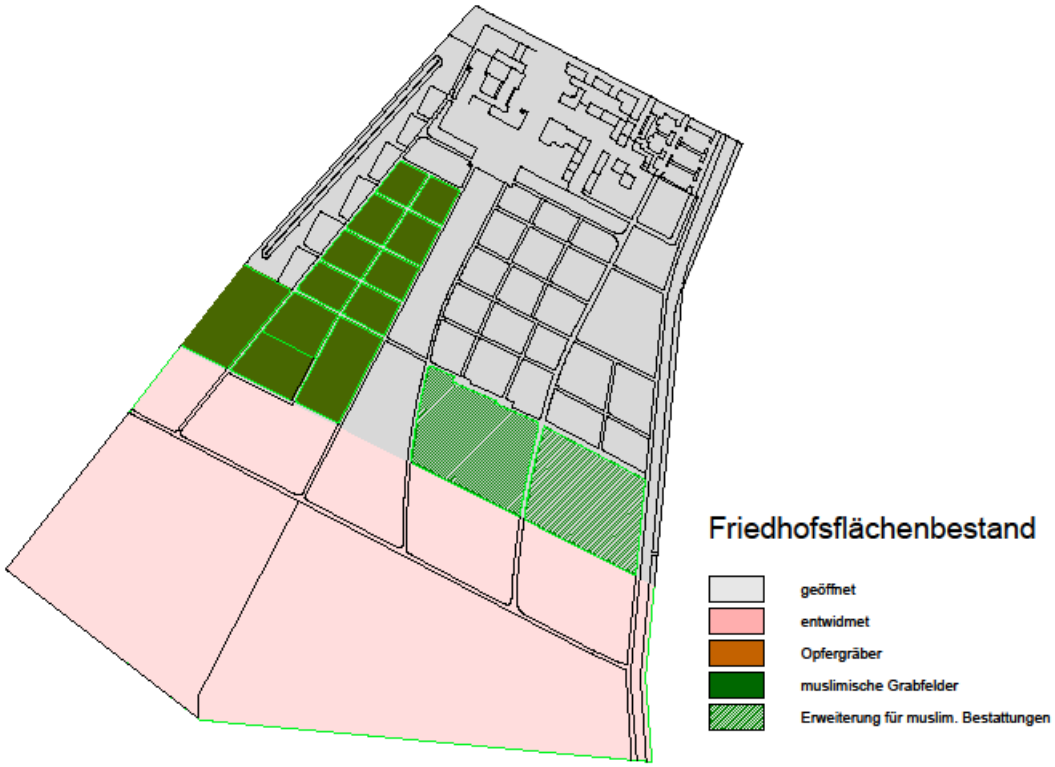
haushalt erfolgt. Für die Herrichtung wurden Kosten von ca. 50,- € pro Quadratmeter angesetzt (0,5 Mio €/ ha), was bei einer derzeit geplanten Erweiterungsfläche von 5 ha eine Investitionssumme von insgesamt ca. 2,5 Mio € ausmacht. Eine Beschlussfassung zum Bezirkshaushalt steht jedoch noch aus. Damit wird erst mit Konstituierung des neuen Bezirksamtes und dem Beginn der neuen Legislaturperiode zu rechnen sein.

Im April 2011 wurde das Ergebnis des landschaftsplanerischen Wettbewerbs für die Nachnutzung des ehemaligen Tempelhofer Flugfeldes bekannt gegeben. Das siegreiche Konzept von „GROSS.MAX. Landschaftsarchitekten“ und „Sutherland Hussey Architekten“ platzierte den mit der Ausschreibung geforderten muslimischen Friedhof südlich angrenzend an den vorhandenen Friedhof. Seitens SenStadt erfolgte am 14.09.2011 die Entscheidung, dass im Bereich der sogen. Picknick-Area keine Friedhofserweiterung erfolgen soll. Eine abschließende Entscheidung zur Möglichkeit der Erweiterung des Friedhofs Columbiadamm steht weiterhin aus.

5.2 Szenario 2 - Bedarfsdeckung durch den Landschaftsfriedhof Gatow (Bezirk Spandau)

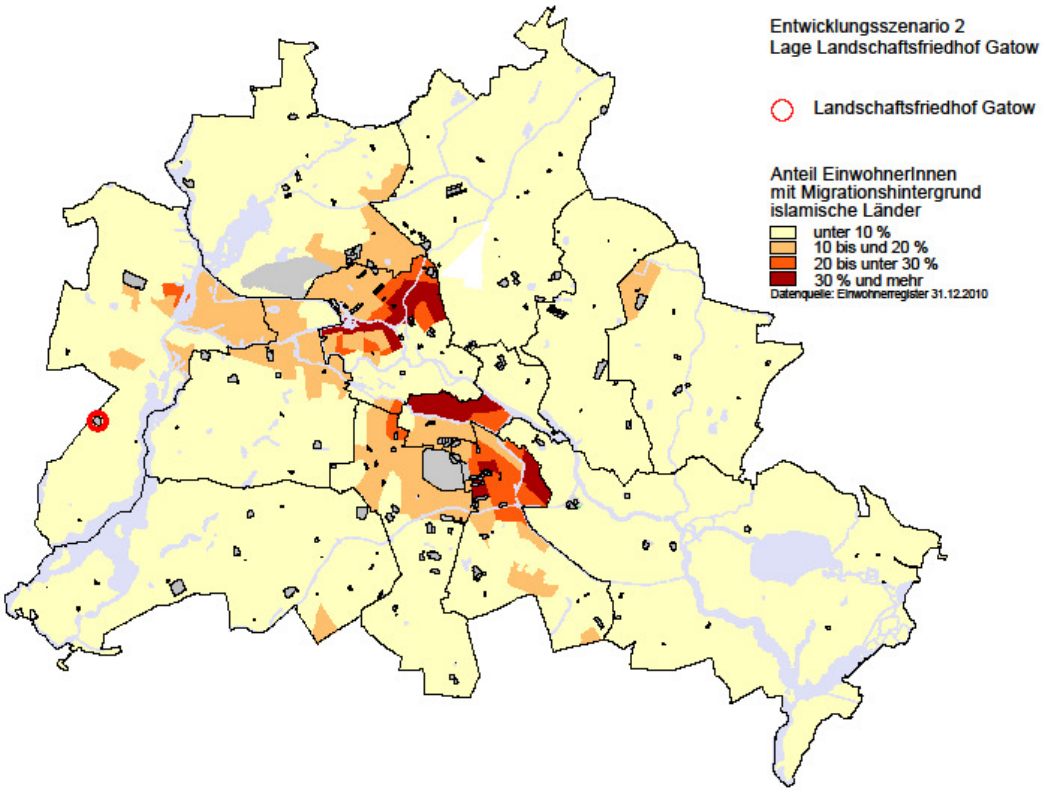
Der 1982 eröffnete Landschaftsfriedhof Gatow im westlichen Teil Berlins bietet seit 1988 Möglichkeiten für islamische Bestattungen. Entsprechende Grabfelder wurden eingerichtet, als die Kapazitäten für islamische Bestattungen auf dem Friedhof Columbiadamm Ende der 1980er Jahre langsam erschöpft waren.

Grafik:
Bestand und Erweiterungsmöglichkeiten für islamische Bestattungen auf dem Landschaftsfriedhof Gatow



Die bisher eingerichteten 11 Grabfelder für islamische Bestattungen mit knapp 20.000 m² werden voraussichtlich 2013 belegt sein. Es besteht allerdings die Möglichkeit, zwei weitere Grabfelder mit ca. 17.000 m² für islamische Bestattungen mit insgesamt 2.400 Stellen (bzw. 1.200 Doppelstellen) einzurichten. Sollte der Bedarf an islamischen Bestattungsmöglichkeiten entsprechend der Prognose weiter stark steigen, so könnten langfristig auch die Erweiterungsflächen, die im Zuge des FEP entwidmet wurden, als zusätzliche Bestattungsfläche wieder aktiviert werden.

Für viele Muslime ist es wichtig, dass die Bestattungsflächen zuvor nicht belegt waren. Der islamische Friedhofsteil in Gatow liegt relativ separat und ist allein islamischen Bestattungen vorbehalten. So kommt es im Vergleich zum Friedhof Columbiadamm zu weniger Konflikten zwischen den Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Bestattungsritualen und Gestaltungsgewohnheiten. Die Infrastruktur des Friedhofs wurde inzwischen auch auf die speziellen islamischen Bedürfnisse ausgerichtet. Neben einem Waschraum, der vor einigen Jahren in dem Hauptgebäude eingerichtet wurde, steht auf dem Friedhof ein nach Mekka ausgerichteter, kniehoher Gebetstisch für das Totengebet zur Verfügung.



Bewertung

Auch wenn der Landschaftsfriedhof Gatow einige positive Kriterien aufweist, so ist er für islamische Bestattungen aufgrund seiner Lage weniger geeignet. Der Friedhof befindet sich am äußersten Rand der Stadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer zu erreichen. Dies steht im Widerspruch zum Grundsatz des FEP (s. auch § 6 Friedhofsgesetz), der eine wohngebietsbezogene Versorgung mit Friedhofsflächen vorsieht. Die Bevölkerungsstruktur Spandaus mit einem sehr geringen Anteil an EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund zeigt, dass sich der Bedarf für islamische Bestattungsmöglichkeiten nicht aus den umgebenden Wohngebieten ergibt. Dass der Wunsch nach einer wohnortnahen Bestattung auch bei der islamischen Bevölkerung gegeben ist, zeigt sich an deren derzeitigem Bestattungsverhalten. Die im Vergleich stärker steigenden Belegungszahlen des Friedhofs Columbiadamm weisen darauf hin, dass eine gut erreichbare zentrale Lage des Friedhofs einen hohen Stellenwert einnimmt.

5.3 Szenario 3 - Prüfung von bestehenden Friedhöfen mit Flächenkapazitäten und in Gebieten mit einem hohen Anteil an islamischer Bevölkerung

Flächen des Friedhofsentwicklungsplans (FEP)

Aus der Erkenntnis heraus, dass Berlin über weitaus mehr Friedhofsflächen verfügt, als gegenwärtig und zukünftig benötigt werden, wurde der Friedhofsentwicklungsplan (FEP) erarbeitet und im Juni 2006 vom Senat beschlossen. Ziel ist es, den Friedhofsflächenbestand an den tatsächlichen Bedarf anzupassen, zur wirtschaftlichen Gesundung der Friedhöfe beizutragen und eine wohngebietsbezogene Versorgung mit Friedhofsflächen zu erhalten.
Im Ergebnis zeigt der FEP Potenziale zur Reduzierung von Friedhofsflächen auf. Der Schließung von Teilflächen wird Vorrang gegenüber der Schließung ganzer Friedhöfe eingeräumt. Zur bedarfsgerechten Versorgung sollen 747 ha der rd. 1.040 ha Friedhofsflächen für Bestattungen weiterhin geöffnet bleiben, während 290 ha für Bestattungen geschlossen werden sollen, davon 106 ha kurzfristig. Mittlerweile wurde der FEP mit der Schließung und Entwidmung einzelner Friedhofsflächen zum Teil bereits umgesetzt.

Prüfung der FEP-Flächen für eine Verfügbarkeit für islamische Bestattungen

Für das Szenario 3 wurde geprüft, ob Friedhofsteile oder auch ganze Friedhöfe für islamische Bestattungen in Gebieten mit einem hohen Anteil an Muslimen grundsätzlich in Frage kommen. Einerseits besteht die Möglichkeit, auf einzelnen Friedhöfen größere zusammenhängende Flächen für diese Bestattungsform anzubieten, andererseits könnten auch auf vielen verschiedenen Friedhöfen einzelne kleinere Grabfelder für islamische Bestattungen eingerichtet werden. Neben den im FEP für eine Umnutzung vorgesehenen Flächen werden in die Betrachtung auch zu erhaltende Friedhofsflächen einbezogen.

Bei der Prüfung der Friedhofsflächen wurden folgende Kriterien herangezogen:

- Verfügbarkeit und Größe der betreffenden Friedhofsflächen
- Wohnortbezug
- vorherige Nutzung der Friedhofsflächen
- Friedhofsträgerschaft.

Verfügbarkeit und Größe der Friedhofsflächen

Bei der Betrachtung von Friedhöfen, die für islamische Bestattungen in Frage kommen, spielen Verfügbarkeit und Größe eine wichtige Rolle. Kurzfristig (Zeitraum bis zu 5 Jahren) verfügbar sind in der Regel Erweiterungsflächen, die sich jedoch eher auf Friedhöfen in Stadtrandlage befinden (Spandau, Reinickendorf). Bei einem großen Teil der im FEP für eine kurzfristige Umnutzung ausgewiesenen Friedhofsflächen handelt es sich um überbaute Flächen (Verwaltung, Unterkünfte, verpachtete Flächen für Steinmetze, Blumenhändler usw.). Diese Flächen eignen sich in erster Linie für eine Vermarktung bzw. Verpachtung/Vermietung. Ehemalige Bestattungsflächen sind im FEP insgesamt nur in einem geringen Umfang für eine kurzfristige Umnutzung dargestellt, so dass die meisten Flächen eher mittel- bis langfristig in Frage kommen.

Mit Blick auf die Größe in Frage kommender Flächen ist es günstiger, wenn es sich um größere zusammenhängende Flächen (> 2ha) handelt. So kann eher eine besondere Infrastruktur vorgehalten werden, insbesondere wenn es zukünftig verstärkt zu sarglosen Bestattungen kommt, und zum anderen lassen sich Konflikte mit anderen Nutzern des Friedhofs aufgrund unterschiedlicher Bestattungsrituale vermeiden.

Wohnortnähe

Ein wichtiger Aspekt ist auch bei islamischen Bestattungen die Wohnortnähe (gut ablesbar anhand der Beisetzungszahlen auf den Friedhöfen Columbiadamm und Gatow). So kommen insbesondere Friedhofsflächen in Frage, die sich in oder in der Nähe von Stadtgebieten mit einem hohen Anteil an EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund befinden. Zur Ermittlung dieser Friedhofsflächen wurden die Karten des FEP zusammen mit einer Karte des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, in welcher der Anteil der EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund

eines islamisch geprägten Landes im Verhältnis zu allen EinwohnerInnen in Berlin mit Stand 31.12.2010 nach LOR-Planungsräumen [6] in Prozent dargestellt ist, ausgewertet. Den höchsten Anteil an EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund gibt es demnach in den Bezirken Mitte (18%), Neukölln (18%), Friedrichshain-Kreuzberg (15%) und Tempelhof-Schöneberg (10%). Für die weitere Betrachtung sind in dieser Hinsicht die Ost-Bezirke Pankow (1%), Treptow-Köpenick (1%), Marzahn-Hellersdorf (1%), Lichtenberg (2%), aber auch die West-Bezirke Steglitz-Zehlendorf (4%),Charlottenburg-Wilmersdorf (8%), Spandau (8%) und Reinickendorf (8%) relativ uninteressant. Da in Spandau bereits ein Friedhof mit islamischer Bestattungsmöglichkeit existiert und dieser hierfür noch ausreichend Kapazitäten hat, wird es als nicht sinnvoll erachtet, weitere Standorte in Bezirken ohne den entsprechenden Anteil an Muslimen im Einzugsbereich zu suchen.

Vorherige Nutzung der Friedhofsflächen

Ideal für islamische Bestattungen sind zwar bisher unbelegte Grabfelder, aber wie es die Belegungspraxis beim Friedhof Columbiadamm zeigt, arrangieren sich viele mit ehemals belegten Flächen, wenn die Standortvorteile (Nähe zum Wohnort und zur Moschee) überwiegen. Bei den zentral im Stadtgebiet gelegenen Friedhöfen handelt es sich meist um ältere Friedhöfe, die aus dem 19. Jahrhundert stammen und in der Regel voll belegt waren. Größere ungenutzte Erweiterungsflächen können in der Innenstadt ausgeschlossen werden. Ansonsten kämen nur Erweiterungsflächen von Friedhöfen in Stadtrandlage in Frage, wie z.B. auf dem Landschaftsfriedhof Gatow.

Friedhofsträgerschaft

Islamische Grabfelder werden bevorzugt auf kommunalen Friedhöfen angelegt, so auch in Berlin. Dort, wo diese Möglichkeit nicht besteht, gibt es in Deutschland auch in Ausnahmefällen islamische Grabfelder auf kirchlichen Friedhöfen. Jedoch wird die Bestattung in „christlicher“ Erde nur ungern angenommen. Ein Akzeptanzproblem stellen auch christliche Symbole wie ein Kreuz oder das Läuten von Glocken dar. Für alle für islamische Bestattungen grundsätzlich in Frage kommenden Friedhöfe ist zu klären, wer die Verwaltung und den Betrieb des jeweiligen Friedhofs mit dann islamischen Grabfeldern übernimmt.

Potenzielle Friedhöfe für islamische Bestattungen zur weiteren Überprüfung

Die Auswertung des FEP und der Karte mit der Verteilung der EinwohnerInnen Berlins mit islamischem Migrationshintergrund unter Zugrundelegung der o.g. genannten Kriterien ergibt die folgende Liste an potenziellen Friedhöfen, auf denen die Einrichtung von islamischen Grabfeldern in unterschiedlichen Größenordnungen näher in Betracht gezogen werden kann. Voraussetzung ist, dass die tatsächliche Situation vor Ort dem entspricht und die jeweiligen Friedhofsträger dies auch für umsetzbar halten.

Es werden sowohl Friedhöfe dargestellt, die Potenziale für islamische Grabfelder in größerem Umfang aufweisen, als auch Friedhöfe, die allein aufgrund ihrer Lage für islamische Grabfelder auch in einem kleineren Umfang in Frage kommen könnten.

Bei den meisten Friedhöfen handelt es sich um evangelische Friedhöfe, deren Flächen in der Regel bereits belegt waren. Zwar liegen diese Friedhöfe in bzw. in der Nähe von Gebieten mit einem hohen Anteil an EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund, inwiefern sie jedoch aufgrund ihrer Nachteile (keine mögliche Erstbelegung und christliche Vornutzung) tatsächlich in Betracht kommen, ist fraglich.

[6] Die „Lebensweltlich orientierten Räume“ LOR wurden 2006 gemeinsam zwischen den planenden Fachverwaltungen des Senats, den Bezirken und dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg auf der Grundlage der von der Jugendhilfe bereits definierten Sozialräume einheitlich abgestimmt. Die LOR sind am 1.8.2006 per Senatsbeschluss als neue räumliche Grundlage für Planung, Prognose und Beobachtung demografischer und sozialer Entwicklung in Berlin festgelegt worden.

<u>Tabelle:</u> Potenzielle Friedhöfe für islamische Bestattungen [7]

Kennziffer	Friedhof	Anmerkungen	größere zusammenhängende Grabfelder (> 2 ha) verfügbar
Mitte			
5505	Französischer Friedhof III	ev. Friedhöfe im ehem. Mauerbereich	
5506	Dom-Friedhof I		
5101	Sophienfriedhof III	Friedhofskomplex in Gesundbrunnen in ev. Trägerschaft	X
5108	Elisabeth-Friedhof II		
5110	St. Paul-Friedhof I	Friedhofskomplex in Wedding in ev. Trägerschaft	
5104	St. Johannis-Friedhof II		
5106	Nazareth-Friedhof I		
5103	Dom-Friedhof II	ev. Friedhof in Wedding	
Friedrichshain-Kreuzberg			
5115	Friedrichswerd. Friedhof II	Friedhofskomplex in Kreuzberg / Bergmannstr. in ev. Trägerschaft	
5116	Jerusalems- u. Neue Kirche IV		
5117	Alter Luisenstadt-Friedhof		
5150	Dreifaltigkeitsfriedhof II		
Tempelhof-Schöneberg			
5020	Friedhof Schöneberg II	ld. Friedhof Eythstraße	X
5135	Neuer Zwölf-Apostel-Friedhof	ev. Friedhof in Schöneberg	
5202	Neuer St. Michael-Friedhof	kath. Friedhof in Mariendorf	
5027	Heidefriedhof Tempelhof	ld. Friedhof in Mariendorf	
5145	Friedhof Zum Heiligen Kreuz	Friedhofskomplex in Mariendorf in ev. Trägerschaft	X
5151	Dreifaltigkeitsfriedhof III		
5147	Friedhof Mariendorf-Ost	ev. Friedhof in Mariendorf	
Neukölln			
5157	St.Thomas-Friedhof (neuer Teil)	Friedhöfe in Neukölln / Hermannstr. in ev. Trägerschaft	X
5156	Emmaus-Friedhof		X
5163	Jerusalems- u. Neue Kirche V		
5155	Neuer St. Jacobi-Friedhof		
5158	Neuer Luisenstadt-Friedhof		
5204	Alter St. Michael-Friedhof	kath. Friedhof Hermannstr.	
5154	Alter St. Jacobi-Friedhof	ev. Friedhof in Neukölln	
5033	Friedhof Lilienthalstr.	ld. Friedhof in Nord-Neukölln	
5028	Friedhof Britz I	ld. Friedhöfe in Britz	
5030	Friedhof Britz II		
5034	Parkfriedhof Neukölln		
Reinickendorf			
5165	Dorotheenstädt. Friedhof I	Friedhofskomplex in Reinickendorf ev. Trägerschaft	
5164	Dankes-Friedhof		
5168	Nazareth-Friedhof II		
5039	Friedhof Reinickendorf	ld. Friedhof Humboldtstr.	
5205	St. Hedwig-Friedhof III	Friedhofskomplex in Reinickendorf kath. Trägerschaft	
5206	St. Sebastian-Friedhof		
5167	Golgatha-Gnaden und Johannes-Evangelist-Friedhof	ev. Friedhof in Reinickendorf	

[7] In der Tabelle werden Friedhöfe mit möglichen Flächenpotenzialen aufgezeigt, die sich ausschließlich aus den bei SenStadtUm vorliegenden Friedhofsdaten ergeben. Vororterhebungen sind nicht erfolgt. <u>Die Auflistung ist nicht als abschließende Nennung zu verstehen.</u>

Nur bei einem geringen Teil der dargestellten Friedhöfe sind größere zusammenhängende Friedhofsflächen (> 2 ha) verfügbar. Eine Nutzung für islamische Bestattungen muss im Einzelfall geprüft werden. Für diese Friedhofsflächen gibt es folgende Einschränkungen:

Nur bei einem geringen Teil der dargestellten Friedhöfe sind größere zusammenhängende Friedhofsflächen (> 2 ha) verfügbar. Eine Nutzung für islamische Bestattungen muss im Einzelfall geprüft werden. Für diese Friedhofsflächen gibt es folgende Einschränkungen:

- Sophienfriedhof III und Elisabeth-Friedhof II

Bei den beiden nebeneinander liegenden Friedhöfen weist der FEP neben einer kleinen kurzfristig umzunutzenden Friedhofsfläche (Wirtschaftsfläche) nur langfristig umzunutzende bzw. zu erhaltende Friedhofsflächen aus. Bei einer Besichtigung des Friedhofs schienen jedoch mehrere größere Grabfelder ohne Belegung zu sein.

- Friedhof Schöneberg II (Eythstraße)

Der einzige landeseigene Friedhof, der für die Neuanlage eines entsprechend großen Grabfeldes für islamische Bestattungen in Frage käme, ist der Friedhof Schöneberg II in der Eythstraße. Der Friedhof hat eine Größe von insgesamt rd. 11 ha, wovon etwa 2,5 ha bereits geschlossen sind. Eine kleinere Fläche (925 m^2) wurde bereits entwidmet. Die geschlossene Friedhofsfläche ist nicht gänzlich zusammenhängend, sondern verläuft zu einem Teil entlang des Straßenverlaufs. Für die Ausweisung eines größeren Grabfeldes käme derzeit der südliche Friedhofsteil in Frage, was eine Fläche von derzeit < 2 ha darstellt.

- Friedhof Zum Heiligen Kreuz und Dreifaltigkeitsfriedhof III

Die Friedhöfe gehören zum Evangelischen Friedhofsverband Berlin Stadtmitte. Der FEP weist einen größeren Teil an Friedhofsflächen für eine kurzfristige Umnutzung aus. Allerdings sind sie für eine sonstige Nutzung (wirtschaftliche Verwertung) vorgesehen.

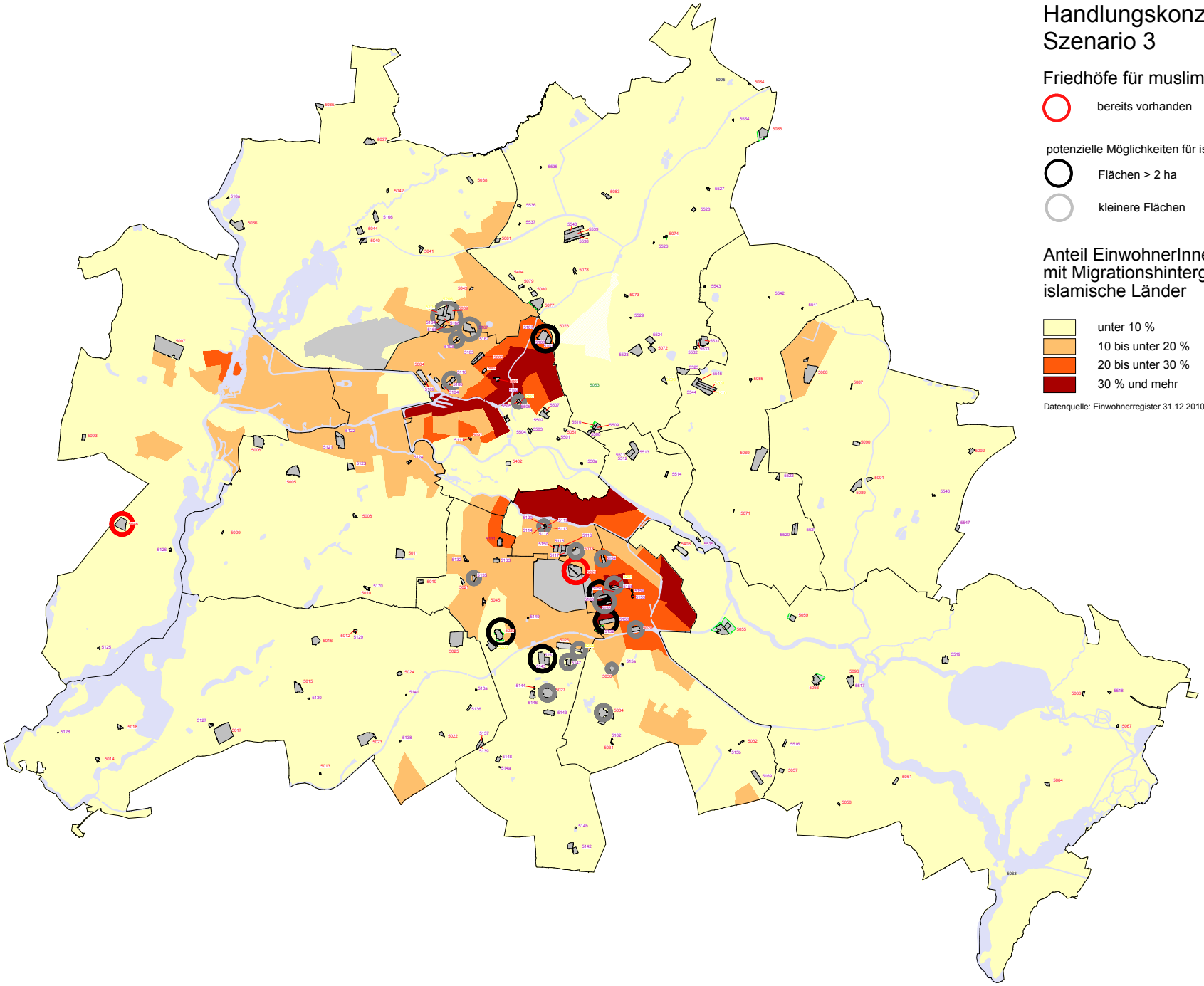
- St. Thomas Friedhof (neuer Teil)

Der Friedhof gehört ebenfalls zum evangelischen Friedhofsverband Berlin Stadtmitte. Er ist inzwischen frei von Nutzungsrechten und wurde bereits geräumt. Allerdings ist er als Ausgleichsfläche für die Verlängerung der A 100 vorgesehen.

- Emmaus-Friedhof

Große Teile des westlichen Bereichs sind frei von Nutzungsrechten, allerdings sind auch diese Flächen gemäß FEP für eine sonstige Nutzung vorgesehen.

Ob einer oder mehrere der in der Tabelle aufgeführten Friedhöfe oder auch andere bisher nicht genannte Friedhöfe tatsächlich für islamische Bestattungen in Frage kommen kann, müsste eingehend und umfänglich überprüft werden und setzt das Einverständnis der Friedhofsträger voraus.


Handlungskonzept
Szenario 3
Friedhöfe für muslimische Bestattungen
bereits vorhanden
potenzielle Möglichkeiten für islamische Grabfelder
Flächen > 2 ha
kleinere Flächen
Anteil EinwohnerInnen
mit Migrationshintergrund
islamische Länder
unter 10 %
10 bis unter 20 %
20 bis unter 30 %
30 % und mehr
Datenquelle: Einwohnerregister 31.12.2010

5.4 Szenario 4 - Eigenständiger islamischer Friedhof oder Friedhofsteil

Die Bestattung Verstorbener ist eine öffentliche Aufgabe, die auf landeseigenen Friedhöfen und auf Friedhöfen von Kirchen und Religionsgesellschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, wahrgenommen wird. Daneben können in Berlin unter bestimmten Umständen auch gemeinnützige Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, die nicht Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, Friedhofsträger sein. Damit ist Berlin das einzige Bundesland, in dem es rechtlich möglich ist, dass Muslime in dieser Form selbst Friedhofsflächen betreiben.

Seit 1996 bietet das Friedhofsgesetz die rechtliche Grundlage dafür. Gemäß § 3 Abs. 2 Friedhofsgesetz können gemeinnützige Religionsgesellschaften und Weltanschauungsgemeinschaften, die nicht Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, widerruflich mit dem hoheitlichen Bestattungsrecht beliehen werden.

Hierzu ist bei der zuständigen Verwaltung (derzeit das Bezirksamt Treptow-Köpenick, da es sich um eine abgeschichtete, regionalisierte Ordnungsaufgabe handelt) ein formloser Antrag zu stellen. Mit diesem sind der sachliche und ideelle Bedarf sowie das langfristige wirtschaftliche Leistungsvermögen anhand geeigneter aktueller Unterlagen, wie die Satzung, Bescheinigung des Finanzamtes für Körperschaften, Friedhofsbetriebskonzeption usw., nachzuweisen. Einer beliehenen Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsgemeinschaft kann dann gemäß § 3 Abs. 3 Friedhofsgesetz vertraglich die Verwaltung und Organisation eines Friedhofs oder Friedhofsteils übertragen werden.

In den vergangenen Jahren gab es mehrere Informationsgespräche mit Vertretern islamischer Vereine, die den allgemeinen Wunsch äußerten, einen eigenen Friedhof zu betreiben. Ein konkreter Antrag auf Beleihung mit dem hoheitlichen Bestattungsrecht wurde bisher nicht gestellt.

Aufgrund der Vielzahl der Vereine und der Glaubensrichtungen, Sitten und Gebräuche der Muslime scheint es nach den bisherigen Erfahrungen noch ein längerer Weg zu sein bis eine langfristig angelegte und wirtschaftlich tragfähige Konzeption für einen eigenen Friedhof, der allen Muslimen offen steht, vorgelegt wird.

Aktuell gibt es aus einem bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen am 12. Dezember 2011 geführten Gespräch mit Vertretern verschiedener islamischer Verbände erste Anzeichen für die Gründung eines gemeinnützigen Vereins zum Betreiben eines eigenen islamischen Friedhofs.

6. Empfehlung für das weitere Vorgehen

In Auswertung der Prognose der Entwicklung islamischer Bestattungen in Berlin und der aufgezeigten Szenarien wird aus fachlicher Sicht Folgendes empfohlen:

- Das **Szenario 1 - Erweiterung Friedhof Columbiadamm (Bezirk Neukölln)** - sollte mit Blick auf den zeitlichen Horizont ohne Verzögerung weiter verfolgt und eine Entscheidung, ob und wie eine Erweiterung des Friedhofs erfolgen kann, in nächster Zeit herbeigeführt werden. Die Friedhofsverwaltung des Bezirks Neukölln hat den aktuellen Bedarf zur Erweiterung des Friedhofs Columbiadamm dargelegt und für 2013 die vollständige Belegung angezeigt. Die Voraussetzungen an dem Ort dafür sind gut: unmittelbare Nähe zu Wohngebieten mit hohem Anteil an Muslimen, unmittelbare Nähe zu einer Moschee sowie zu Waschräumen. Die Investitionsmittel für dieses Vorhaben sind in den Entwurf des Haushaltsplans des Bezirks nach grundsätzlicher Zustimmung von Seiten SenStadt eingestellt worden. Die Friedhofsverwaltung bietet aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen Gewähr für die weitere Trägerschaft und das ordnungsgemäße Betreiben des landeseigenen Friedhofs.

- Parallel wird notwendigerweise **Szenario 2 - Bedarfsdeckung durch den Landschaftsfriedhof Gatow (Bezirk Spandau)** - in Teilen umgesetzt werden. Die auf dem Friedhof für islamische Bestattungen ausgewiesenen Grabfelder werden zwar nicht so gut angenommen wie auf dem Friedhof Columbiadamm, doch auch hier werden diese 2013 belegt sein. Die Friedhofsverwaltung des Bezirks Spandau beabsichtigt, weitere Grabfelder für islamische Bestattungen kurzfristig einzurichten. Sollte der Bedarf an islamischen Bestattungsmöglichkeiten entsprechend der Prognose weiter steigen, so könnten langfristig auch die Erweiterungsflächen, die im Zuge des FEP entwidmet wurden, als zusätzliche Bestattungsfläche wieder aktiviert werden. Jedoch sollte der Friedhof aufgrund seiner Randlage und Ortsferne zu EinwohnerInnen mit islamischem Migrationshintergrund nicht der einzige Friedhof in Berlin sein, der den Bedarf an islamischen Bestattungen künftig deckt.

- Bei den in **Szenario 3 ermittelten Friedhöfen mit Flächenkapazitäten und in Gebieten mit hohem Anteil an Muslimen**, die kurz- bis mittelfristig für islamische Bestattungen in Betracht gezogen werden können, handelt es sich überwiegend um evangelische Friedhöfe, deren Flächen bereits belegt waren. Eine Klärung der tatsächlichen Nachnutzung christlicher Friedhofsflächen für islamische Bestattungen und deren Trägerschaft wird sicher noch einige Zeit beanspruchen, sollte aber herbeigeführt werden. Hier müssen beide Glaubensgemeinschaften aufeinander zugehen. Unmöglich ist eine solche Realisierung nicht, wie Beispiele aus dem Bundesgebiet zeigen, jedoch ist das bisher die Ausnahme.
  Die aufgezeigten landeseigenen Friedhöfe mit potenzieller Möglichkeit der Ausweisung von Grabfeldern für islamische Bestattungen sollten von den jeweiligen Friedhofsträgern hinsichtlich der Realisierbarkeit näher überprüft werden.
  Es gilt auch zu prüfen, ob nicht auch andere, bisher aufgrund der bei SenStadtUm vorliegenden Datenlage nicht genannten Friedhöfe bzw. Friedhofsteile für die Ausweisung von Grabfeldern für islamische Bestattungen in Frage kommen.

- Die in **Szenario 4** aufgezeigte **Möglichkeit eines eigenständigen islamischen Friedhofs** liegt nach bisherigen Erfahrungen und Kenntnissen noch in weiter Ferne. Hier muss sich erst ein geeigneter Träger herausbilden, der Gewähr dafür bietet, einen solchen Friedhof, der möglichst allen Muslimen der verschiedenen Glaubensrichtungen des Islam offen stehen sollte, langfristig zu betreiben. Vertreter verschiedener islamischer Verbände haben im Dezember 2011 die Absicht erklärt, einen gemeinnützigen Verein zum Betreiben eines solchen Friedhofs gründen zu wollen. Sollte dies erfolgreich sein, ist vom dann gegründeten Verein das erforderliche Antragsverfahren zu absolvieren und ein geeignetes Grundstück zu finden.

Verwendete Quellen

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2010: Statistisches Jahrbuch 2010. Potsdam.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Daten zu Einwohnern und Verstorbenen mit islamischem Migrationshintergrund. Potsdam.

Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, 2009: Muslime in deutscher Erde - Sterben, Jenseitserwartung und Bestattung. Fachtagung am 22. Februar 2008. Kassel.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2009: Muslimisches Leben in Deutschland

Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration, 2006: Islamisches Gemeindleben in Berlin. Riem Spielhaus, Alexa Färber (Hrsg.). Berlin.

Ikinci Bahar, Islamische Bestattungen, ohne Datum: Tod und Trauer im Islam. Informationen und Antworten. Berlin.

Kuhnen, Corinna, 2009: Fremder Tod. Bremen

Rode, Jens-Martin, 2009: Integration von unten. Gegenwärtige Perspektiven islamischer Bestattungen in Berlin. Magisterarbeit am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin

Venne, Martin, 2010: Nachfrageorientierte Strategien zur Nutzung städtischer Friedhöfe. Kassel.

sowie

Friedhofskultur, Fachzeitschrift für das gesamte Friedhofswesen: div. Veröffentlichungen

und

Gespräche mit Berliner Bestattern und den *Friedhofsverwaltungen der Bezirke Neukölln und Spandau* im Mai 2011.